Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 295 Sonnabend den 15. December 1832.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Johannis bis Weihnachten a. c. vom 19ten dieses Monats an bis zum 31sten dieses Monats täglich, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, in unserer Kämmerei-Kasse in Empfang genommen werden können.

Breslau, den 10. December 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Se. Majestät der König haben dem Herzoglich Anhalt-Bernburgschen Hofmarschall von Seelhorst den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor Grabow zum Justizrath bei dem Stadtgericht in Berlin, zu ernennen geruht.

Der bisherige Kammerichts-Referendarius Otto Heinrich Sigismund Bodstein ist zum Justiz-Kommissarius bei sämmtlichen Gerichten des Ruppinschen Kreises, mit Anweisung seines Wohnorts in Neu-Ruppin, bestellt worden.

Frankreich.

Paris, vom 24. Nov. Man erwartet täglich die Erscheinung einer Broschüre von Chateaubriand über die Verhaftung der Herzogin von Berry, die an Heftigkeit aller früheren übertreffen soll. Es ist für ihn Bedürfniß, daß das Publikum sich mit ihm beschäftigt, und dieß kann er in demselben Maaße, als es gleichgültiger gegen ihn wird, nur durch eine größere Bitterkeit in seiner Polemik erreichen. — Das Verbot der Aufführung von V. Hugo's letztem Stücke erregt hier natürlich große Klagen über Tyrannei und Willkühr; aber der Staat muß doch das Recht haben, keine öffentliche Beleidigung der öffentlichen Moral in den Theatern zu dulden, besonders in einem Theater, das von der Regierung einen Zuschuß von 200,000 Franken erhält, ohne die es keine 3 Monate bestehen könnte. Man kann dem Minister mit Recht vorwerfen, daß er eben so anstößige Stücke früher geduldet habe, allein daß er bis jetzt nachläßig gewesen ist, ist kein Grund, daß er nicht jetzt, wenn auch spät, dem Uebel Einhalt thue. Uebrigens liegt dieses tiefer, als daß es durch Polizeimaßregeln gehoben werden könnte. Es bestehen 20 Theater in Paris, während das Publikum, das sie besucht, nur etwa 8 bis 10 füllt. Daher einerseits der Mißbrauch der Subventionen, die 2 Millionen jährlich betragen, und doch die Theater nicht von ihrem Ruin retten können; andererseits die Nothwendigkeit für die Theater, das große, und durch die verdorbene Litteratur verdorbene Publikum durch unanständige Stücke anzuziehen, und so ist eine Konkurrenz von Immoralität entstanden, die unerträglich geworden war. Das einzige Mittel, diesem Zustande abzuhelfen, wäre ein Gesetz, wodurch die Zahl der Theater beschränkt würde, so daß sie bestehen könnten, ohne dem Geschmack des gemeinen Pöbels zu huldigen, und dann könnten auch die 2 Millionen erspart werden, die jährlich in den nicht auszufüllenden Abgrund der Theaterbankerotte geworfen werden. In London bestehen für ein doppelt so zahlreiches und hundertmal reicheres Publikum nur 3 große und 4 bis 5 kleine Theater, und Niemand glaubt sich in seiner Freiheit beeinträchtigt, weil die Zahl derselben gesetzlich beschränkt ist; aber welcher Minister wird hier den Muth haben eine Maßregel vorzuschlagen, die man mit dem entsetzlichen Vorwurfe eines Monopols brandmarken würde? Wort sind hier allmächtig, und Niemand giebt sich die Mühe, den wahren Werth der Dinge und der Menschen abzuwägen.

Paris, vom 1. Dezbr. In der Deputirten-Kammer legte gestern der Finanzminister das Budget für 1833 vor. Die gewöhnlichen Ausgaben werden darin auf 966,357,318 Fr. und die außerordentlichen auf 166,269,300 Fr. (worunter allein 139 Millionen für das Kriegsministerium), in Summa also auf 1,132,626 618 Fr., die Einnahme dagegen nur auf 966,630,347 Fr. berechnet, so daß sich ein Deficit von 165,996 271 Fr. ergiebt, das durch die Angabe der Schatz-Kammerscheine, so wie durch den Verkauf der Staats-Waldungen, gedeckt werden soll. — Sodann begannen die Berathungen über die einzelnen Paragraphen der Adresse. Die acht ersten Paragraphen gingen unverändert durch. Zu dem 9ten, welcher die frühere Versetzung der Hauptstadt in den Belagerungszustand enthält, waren mehrere Amendements in Vorschlag gebracht worden. Das wichtigste, und womit sich die Versammlung zunächst beschäftigte, war von Herrn Merilhou, und lautete also: Sire! Eines der Grundprinzipien unseres Staatsrechts, — ein Prinzip, das niemals ungestraft verletzt worden ist, und dem die Artikel 53 und 54 unserer Charte eine neue und noch bestimmtere Bestätigung ertheilt hatten, — ist gleichwohl von den Ministern übertreten worden. Die Charte hatte gesagt: Niemand darf seinen natürlichen Richtern entzogen werden; und doch sind Bürger, die dem Militair-Stande nicht angehörten, ihren natürlichen Richtern entzogen worden, um vor Kriegsgerichte gezogen zu werden. Die Charte hatte hinzugefügt: Demnach dürfen keine außerordentlichen Kommissionen und Tribunäle, aus welchem Grunde und unter welcher Benennung es auch seyn mag, errichtet werden; und dennoch sind Kriegsgerichte zu außerordentlichen Kommissionen eingesetzt worden, um über politische Verbrechen und Vergehen zu erkennen, die durch den 69sten Artikel der Charte, so wie durch das Gesetz vom 8. Oktober 1830 ausdrücklich den Geschwornen-Gerichten überwiesen worden waren. Diese handgreifliche Verletzung der Charte und der Gesetze, die sich in Paris nicht einmal durch eine vorhandene Gefahr entschuldigen ließ, da diese bereits vorüber war, erheischt jetzt eine große und feierliche Genugthuung. Frankreich muß erfahren, daß die Gesetze nicht bloß in Beziehung auf Privatverbrechen gehandhabt werden durften, und daß es nicht hinlänglich ist, daß ein Ausspruch des höchsten Gerichtshofes den verfassungsmäßigen Bürgschaften ihre ganze Kraft wiedergegeben hat; diese Bürgschaften müssen auch noch durch die laute Mißbilligung der Staatsgewalten eine neue Sanktion erhalten. Indem wir jene verfassungswidrige Maßregel durch unseren feierlichen Tadel brandmarken, glauben wir, Sire, eine heilige Pflicht sowohl gegen Ew. Majestät als gegen das Land zu erfüllen, denn der Juli-Thron und die Charte von 1830 haben sich gegenseitig verbürgt, und diese kann nicht verletzt werden, ohne daß zugleich jener erschüttert wird. — Herr Merilhou entwickelte dieses Amendement und bemerkte, daß, wenn er auch der Einzige wäre, der gegen die darin erwähnte gesetzwidrige Maßregel protestiren sollte, er solches nichtsdestoweniger nach seiner innigsten Ueberzeugung thun würde. Sie sind nicht der Einzige! riefen hier zahlreiche Stimmen. Wollte man, fuhr der Redner fort, einer solchen Maßregel seinen Beifall schenken, so würden die Minister ungestraft und ganz nach ihrem Gutdünken alle Provinzen, in denen irgend eine Volksbewegung ausbräche, in Belagerungszustand versetzen können; er könne daher nimmermehr glauben, daß die Kammer sich, wenn auch nur durch eine stillschweigende Billigung jener offenbaren Verletzung der Charte, zur Mitschuldigen derselben werde machen wollen.

Nach Herrn Merilhou bestieg sofort der Präsident des Minister-Rathes die Rednerbühne, um die Versetzung der Hauptstadt in den Belagerungszustand zu rechtfertigen. Er leugnete es, daß durch diese Maßregel die Charte verletzt worden sei, und wollte die Zulässigkeit derselben aus den noch bestehenden früheren Gesetzen erklären. Nicht die Minister hätten Paris in den Belagerungszustand versetzt, sondern die Anarchisten. (Lautes Murren.) Man stützt sich beständig auf das Erkenntniß des Kassationshofes; dieser Gerichtshof habe aber im Jahre 1824 ein Urtheil gefällt, mit dem dasjenige von 1832 im völligen Widerspruch stehe. Der Minister kam hiernächst auf die Königl. Verordnung zu sprechen, wodurch im Juni d. J. die Chirurgen angewiesen wurden, ihre Patienten der Regierung namhaft zu machen, und vertheidigte auch diese Verfügung als eine unter den damaligen Umständen unerläßliche Maßregel. Er schloß mit einigen Worten über die Verantwortlichkeit der Minister und glaubte, daß alle Handlungen der Regierung entschuldigt werden müßten, sobald die Rathgeber des Königs sich sagen könnten, daß sie nach ihrem Gewissen gehandelt hättten. Herr von Tracy unterstützte den Antrag des Herrn Merilhou und bekämpfte sehr lebhaft die Ansicht des Marschall Soult, daß die Versetzung der Hauptstadt in den Belagerungszustand keine gesetzwidrige Handlung gewesen sei. Als er im Laufe seines Vortrages mehrmals unterbrochen wurde, äußerte er seine Verwunderung darüber, daß gewisse Mitglieder der Kammer ihre Rechte so leichtsinnig aufopferten, und fragte sie, ob sie vielleicht von ihren Kommittenten besonders hierzu beauftragt wären. Herr Madier-de-Montiau vertheidigte mit vielem Eifer den Belagerungszustand, und stimmte sonach für die Verwerfung des Merilhouschen Amendements. Nach ihm ließ sich noch Herr Odilon-Barrot, und nach diesem der Großsiegelbewahrer über die in Rede stehende Frage vernehmen, worauf endlich (nachdem noch Herr Barrot wegen eines persönlichen Faktums das Wort ergriffen und der See-Minister ihn widerlegt hatte) die Debatte geschlossen wurde. Der Präsident verlas jetzt noch einmal das obige Amendement des Herrn Merilhou. Bei der Abstimmung darüber erhoben sich zu Gunsten desselben nur die beiden äußersten Sektionen der rechten und linken Seite, so wie einige einzelne Mitglieder aus den übrigen Sektionen, so daß das Amendement mit großer Stimmenmehrheit verworfen wurde. Dies konnte nicht anders seyn! rief Herr Dupont von der Eure, die Dreihundert (aus der Verwaltungsperiode des Herrn von Villèle) haben entschieden.

Der Conseils-Präsident äußerte sich in der Rede, die er gestern in der Deputirten-Kammer hielt, folgendermaßen: In den auswärtigen Verhältnissen Frankreichs hat sich nichts geändert; es blieb noch übrig, den Frieden durch die Vollziehung der Traktate zu befestigen u. die Eintracht unter den großen Mächten Allen und Jedem einleuchtend zu machen. Der letzte Vorwand zu Verwickelungen, der noch in Europa vorhanden war, mußte daher beseitigt und hierdurch die Treue aller Kabinette gegen die gemeinsam von ihnen eingegangenen Verpflichtungen bewiesen werden. Die Vereinigung Frankreichs und Englands sollte dieses Problem lösen: es wird durch ihre vereinigten Geschwader und durch eine Französische Armee, die den besonderen Auftrag erhalten hat, die Territorial-Unabhängigkeit des Königreichs Belgien zu sichern, gelöst werden. Das Zusammenwirken dieser beiden Mächte wird zur Erreichung dieses Zieles genügen. Wenn ein Nachbarstaat sich veranlaßt gesehen hat, Vorsichts-Maßregeln zu treffen, so liegt daran nichts, was auch die mißtrauischste Politik beunruhigen könnte. Es sind Maßregel-

welche die gewöhnlichste Klugheit allen Völkern in solchen Fällen anräth und wir haben für unser Theil Anordnungen derselben Art getroffen, welche in jene Maßregeln das vollständigste und beruhigendste Gleichgewicht bringen. Man möge also darin vielmehr neue Bürgschaften für den Frieden, als kriegerische Drohungen erblicken. Als Kriegs-Minister mußte ich Sie, m. H., über Vorbereitungen beruhigen, die von beiden Seiten getroffen sind, um Kollisionen zu vermeiden, nicht aber, um deren herbeizuführen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten wird Ihnen über diesen Punkt, wie über andere Fragen der auswärtigen Politik Aufschluß geben; ich wollte nur den militärischen Anforderungen genügen. Frankreich ist auf alle Ereignisse vorbereitet und gerüstet; daran zweifelt Niemand, und hierin liegt ein sicheres Unterpfand des Friedens für Alle und des Einflusses für uns. Was die in diesem Augenblicke vor der Citadelle von Antwerpen beginnenden militärischen Operationen betrifft, so kann ich hinzufügen, daß dieselben aufs thätigste betrieben werden, nnd daß sich in wenigen Tagen deren Ende mit Bestimmtheit wird angeben lassen; der Erfolg wird nicht lange ausbleiben.

Das Journal des Débats triumphirt über die Niederlage der Opposition bei der Abstimmung über das Mérilhou'sche Amendement und fügt hinzu, erst jetzt sey der Sieg vom 5. und 6. Juni vollständig. — Die Oppositions-Blätter hingegen sprechen die entgegengesetzten Empfindungen über diese wichtige Abstimmung aus; so sagt z. B. der Courrier français: Es ist geschehen! am gestrigen Tage hat die Gesetzlichkeit den Todesstreich von den Händen der Majorität empfangen. Die Majorität hat das Erkenntniß des Cassationshofes zerrissen, und uns, an Händen und Füßen gebunden, mit unserer Existenz und Freiheit der Discretion der Minister preisgegeben; der letzte Strahl von Hoffnung, der bei der Zusammenberufung der Kammern aufging, ist erloschen; der gestrige Tag ist die Schlacht von Waterloo für die Charte von 1830! Der National sagt, die Opposition habe Unrecht daran gethan, in der vorgestrigen Sitzung der Majorität Zugeständnisse zu machen; sie würde sich eine bessere Stellung gegeben haben, wenn sie behauptet hätte, es habe im Juni kein Komplott, ja nicht einmal ein Aufstand stattgefunden.

Paris, vom 2. Dez. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer kamen die übrigen Amendements zu dem 9ten Paragraphen des Adreß-Entwurfes an die Reihe. Der Graf von Mosbourg trug darauf an, in diesen Paragraphen folgende Worte einfließen zu lassen: Den gewaltsamen und gleichzeitigen Angriffen gegen die bestehende Ordnung, hat Ihre Regierung, Sire, zwar eine durch die bestehenden Gesetze gebildete Energie entgegengestellt; aber die Gerichtshöfe dürfen unter keinerlei Bedingung den Bürgern die Bürgschaften entziehen, auf welche sie ein Recht haben. Ew. Maj. haben diesem Grundsatze auf eine glänzende Weise gehuldigt, sobald Sie den Irrthum des Ministeriums erkannten. Herr Ganneron trat zur Bekämpfung dieses Amendements auf, und erklärte, daß er sein Möglichstes thun wolle, die Kammer zu erleuchten, — eine Aeußerung, die einiges Gelächter erregte, da er Besitzer einer Lichtfabrik ist. Er vertheidigte hierauf den Belagerungs-Zustand und entwarf ein Bild von der Unordnung, die an den Tagen des 5. und 6. Juni in der Hauptstadt geherrscht habe; wie das Eigenthum des Bürgers geplündert, die Läden erbrochen und mehrere Magazine verwüstet worden seyen; zuletzt stimmte er für die unveränderte Annahme des 9ten Paragraphen. Herr von Ludre erinnerte daran, daß Herr von Polignac und seine Kollegen für eine ähnliche Maßregel, wie die nach den Juni-Unruhen verfügte, des Hochverraths für schuldig befunden worden seyen. Herr Nicod, General-Advokat beim Kassationshofe, trat zur Widerlegung des Kriegs-Ministers auf, in so weit dieser Tages zuvor geäußert hatte, daß der Kassationshof im Jahre 1824 über die Kriegsgerichte ein Urtheil gefällt habe, das mit demjenigen von 1832 in völligem Widerspruch stehe. Er bemerkte, wie jenes Erkenntniß vom Jahre 1824 sich nur auf solche Individuen bezogen habe, die zu einem Truppen-Corps gehört hätten; im Uebrigen habe Frankreich sich damals unter der Herrschaft der Grundsätze der Restauration befunden, während es sich jetzt unter der Herrschaft der Charte von 1830 befinde. Das Ministerium suche sich damit auszureden, daß die Kriegsgerichte permanent wären und mithin nicht als Ausnahme-Tribunäle berechnet werden können. Er wolle dies zwar nicht in Abrede stellen, indessen sei es deshalb nicht minder wahr, daß sie bloß für die Militairs beständen; wenn auch die Mitglieder derselben ehrenwerthe Männer wären, so sei das gemeine Recht ihnen doch völlig fremd; ihr Verfahren gründe sich lediglich auf das Militair-Gesetzbuch und sei so rasch, daß, als bei der Einführung der Prevotal-Gerichtshöfe der Rechtsgang dieser letztern noch für zu langsam befunden worden, man zu den Kriegs-Gerichten seine Zuflucht genommen habe. Lassen Sie uns daher, so schloß der Redner, jene handgreifliche Verletzung der Charte laut und auf das Bestimmteste mißbilligen. In demselben Sinne äusserte sich nochmals Herr Odilon-Barrot. Es handle sich ja nicht, meinte er, von einer Versetzung der vorigen Minister in den Anklagestand; die Opposition verlange bloß, daß man durch einen offenen Tadel den Bürgern eine neue Bürgschaft für ihre persönliche Freiheit gebe. — Als es hierauf zur Bestimmung kam, wurde nichts desto weniger das Amendement des Herrn von Mosbourg mit großer Stimmenmehrheit verworfen. Nicht besser erging es einem dritten Antrage des Herrn Teste, der im Wesentlichen mit dem des Herrn von Mosbourg übereinstimmte; derselbe wurde gleichfalls verworfen. Die Geschichte, rief hier Herr Mérilhou, wird eine Berathschlagung brandmarken, wodurch das Urtheil des Kassationshofes kondemnirt wird. Ein viertes Amendement, das Herr Prunelle, Maire von Lyon, darauf entwickelte, gab diesem Anlaß, auf die Politik des Herrn Casimir Périer zurückzukommen: Als Herr Périer, äußerte er, am 24. November v. J. die Ereignisse in Lyon erfuhr, ließ er mich zu sich rufen, und erklärte mir, daß die Regierung entschlossen sey, alles Mögliche zu thun, um der Empörung ein Ende zu machen, und daß sie zu diesem Behufe kein Opfer scheuen würde. Reisen Sie nach Lyon, fügte er hinzu, sprechen Sie mit Ihren Mitbürgern, wiederholen Sie ihnen meine Worte, handeln Sie im Einverständnisse mit den Präfekten, aber verfügen Sie nicht die Versetzung der Stadt in den Belagerungs-Zustand; die Regierung würde niemals darein willigen. (Sensation.) Als gleich darauf der Kronprinz und der Kriegs-Minister sich nach Lyon begeben sollten, hatte ich zuvor noch eine Unterredung mit ihnen, bei welcher Gelegenheit der Marschall mir äußerte, daß er den Belagerungs-Zustand niemals anordnen würde, indem eine solche Maßregel den Feinden der Regierung und namentlich den Ruhestörern in den westlichen Departements eine große moralische Kraft verleihen könnte. (Bewegung auf der Ministerbank und in den Centris.) Ich gestehe offen, daß ich damals eine gewisse Vorliebe für den Belagerungs-Zustand hatte, indem die Stadt sich in offener Em-

* *

pörung befand, aber ich wiederhole es: Der Minister erklärte mir auf das Bestimmteste, daß er zu dieser außerordentlichen Maßregel die Hand nicht bieten könne. Herr Soult konnte nicht umhin, auf diese Erklärung, in der gewissermaßen eine Herausforderung für ihn lag, zu antworten. Er bemerkte sonach, wie er nicht leugnen könne, daß er damals entschieden gegen den Belagerungs-Zustand eingenommen, daß er indessen für den äußersten Nothfall von der Regierung dazu ermächtigt gewesen sey, und die Maßregel zuletzt auch verfügt haben würde, wenn er sie als nothwendig erkannt hätte. Herr Joly verlas mehrere Stellen aus den Reden, die der Marschall in der vorigen Session gehalten, und in denen er sich stets auf das Bestimmteste gegen jedwede Ausnahme-Maßregel mit dem Bemerken ausgesprochen hatte, daß die Regierung sich zu einer solchen niemals entschließen würde. — Herr J. Lefebre, Deputirter von Paris, behauptete, daß am 5. und 6. Juni die ganze Hauptstadt, mit einziger Ausnahme der Aufrührer selbst, die Versetzung derselben in Belagerungs-Zustand verlangt hab; hätten die Empörer gesiegt, so würde unfehlbar die Republik proklamirt worden seyn, Die Regierung habe sich sonach in der Nothwendigkeit befunden, zu der bewußten Maßregel ihre Zuflucht zu nehmen. General Jacqueminot gab einige Aufschlüsse über die Begebenheiten, die sich bei dem Leichenbegängnisse des Generals Lamarque zugetragen haben; er bewies, daß nicht das Militair, sondern die Aufrührer zuerst gefeuert hätten, und bemerkte, wie am Morgen des 6. Juni die National-Garde selbst auf die Versetzung der Hauptstadt in den Belagerungs-Zustand angetragen habe. Das Amendement des Herrn Prunelle wurde darauf verworfen. Herr Thouvenel trug jetzt scherzhafter Weise darauf an, in dem betreffenden Paragraphen zu sagen, der König habe verfassungsmäßiger Weise den Angriffen gegen die bestehende Ordnung die ganze Energie der Gesetze entgegengestellt. Der Präsident fragte Herrn Thouvenel, ob es ihm mit diesem Amendement Ernst sey. Ganz gewiß, erwiederte dieser, da die Majorität die Maßregel billigt, warum will sie nicht auch den Muth haben zu sagen, daß sie solche für verfassungsmäßig halte? Der Antrag des Herrn Thouvenel wurde durch die vorläufige Frage beseitigt, und der 9te Paragraph der Adresse ohne irgend eine Aenderung mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Herr Joly wollte darauf zwischen den 9ten und 10ten Paragraphen den nachstehenden Satz eingeschaltet wissen: Die Kammer hat den gegen mehrere ihrer Mitglieder (Berryer, Garnier-Pagès, Cabet und Laboissière) gerichteten Verfolgungen nicht gleichgültig zusehen können. Wenn diese Verfolgungen nicht einmal durch die einfachsten Anzeichen von Straffälligkeit motivirt waren, muß man da nicht in ihnen einen versteckten Angriff auf die Stimmenfreiheit und auf die Unverletzlichkeit der National-Repräsentation, die eher öffentliche Bürgschaften als persönliche Vorrechte sind, erblicken? Herr Jolivet widersetzte sich diesem Antrage und verlas verschiedene Aktenstücke, wie z. B. ein Schreiben Karls X. an den Herzog von Fitz-James, drei Schreiben der Herzogin von Berry und eines des Grafen Bourmont, um den Beweis zu führen, daß die Regierung vollkommen befugt, ja daß es ihre Pflicht gewesen sey, gegen Herrn Berryer ein gerichtliches Verfahren einzuleiten. Da er sich im Laufe seiner Rede auch Anschuldigungen gegen Personen erlaubte, die in diesem Augenblicke noch im Gefängnisse sitzen, mithin ihr Urtheil noch erwarten, so wurde er von der linken Seite mehrmals auf das heftigste unterbrochen. Sie machen aus uns ein Revolutions-Tribunal! rief eine Stimme, und der Herr Lafiette verlangte, daß man dem Skandale durch die Tagesordnung sofort ein Ende mache. Hiergegen widersetzte sich aber Herr Berryer selbst, und trug darauf an, daß die Debatte fortgesetzt werde. Nachdem also Herr Jolivet seine Rede zu Ende gebracht hatte, ergriff Herr Garnier-Pagès zu seiner Vertheidigung das Wort, worauf Herr Joly es für angemessen fand, sein oberwähntes Amendement zurückzunehmen. Am folgenden Tage sollte die Berathung fortgesetzt werden.

Paris, vom 3. Dezember. Während von den ministeriellen Blättern das Journal des Debats sich nur mit den Nachrichten über die Eröffnung der Feindseligkeiten vor Antwerpen beschäftigt und die France nouvelle Herrn Odilon-Barrot angreift, setzen die Oppositions-Blätter ihre Betrachtungen über die Wendung der Dinge in der Deputirten-Kammer fort. Der National bemerkt, daß die sogenannte Dupinsche Partei, welche zwischen der ministeriellen und der Opposition in der Mitte habe stehen sollen und von deren Unabhängigkeit man so viel Rühmens gemacht habe, bei der Debatte über die Adresse gar nicht aufgetreten sey, und folgert daraus, daß jene Dupinsche Fraction nur die Vorhut der Doctrinairs sey, die selbst wieder unter dem Einflusse und der Leitung des Königs ständen, welcher gegen die Vorschrift der Charte an der Spitze der Regierung stehe. — Der Courrier français fragt ebenfalls, was aus dem sogenannten unabhängigen Centrum geworden sey; während der dreitägigen Debatten über den Paragraphen, welche über die Rettung oder den Untergang der Charte entschieden, habe keiner der Freunde des Herrn Dupin die Rednerbühne bestiegen und seine Meinung offen ausgesprochen. — Das Journal du Commerce erklärt, daß alle Hoffnung auf eine regelmäßige Lösung der schwierigen Fragen der gegenwärtigen Lage für die jetzige Session verschwunden sey, da die Verletzung der Charte, welche ein Mal ungestraft geblieben, jederzeit wiederholt werden könne. Die Kammer werde durch heftige politische Feindschaften der Mitglieder gegen einander getheilt und entscheide unter dem Einfluß dieser feindseligen Gefühle über die wichtigsten Angelegenheiten. Die unabhängige Minorität könne sich zwar dieser Ordnung der Dinge wie einem Joche unterwerfen, weil sie der Gewalt des Stärkeren nachgeben müsse, werde aber nimmermehr dieses Joch als das der Gesetzlichkeit anerkennen. — Die Tribune macht auf die entschiedene Annäherung des Herrn Odilon-Barrot zu dem Centrum aufmerksam, indem er sich offen für einen Monarchisten erklärt und mit der republikanischen Partei gebrochen habe. Die letztere verliere an Herrn Barrot und seinen Freunden ein schönes Talent und einige Männer von schwachem Charakter. Die Juli-Fahne sey aber darum noch nicht von allen Vertheidigern verlassen; die Tribune nennt nun unter den Letzteren die Herren Garnier-Pagès, Joly, Laboissière, Cabet, Jnnyen, Audry de Puyraveau, Beausejour, von Argenson, Lafayette, Daunou und Dupont von der Eure. — Aus dem gestern erwähnten Berichte des Handels-Ministers an den König ergiebt sich, daß die Zahl der zur mobilen National-Garde gehörigen Bürger sich auf 1,945,899 beläuft.

Die hier anwesenden Polen feierten am 29. Nov. den Jahrestag des Ausbruchs der Polnischen Revolution. Früh wohnten der Fürst Czartoryski und seine Landsleute einem Gottesdienste in der Kirche Saint-Germain-des-Prés bei, in welcher sich das Denkmal des hier verstorbenen Königs Johann Kasimir befindet. Abends hielten die Polen in dem Hause, welches derselbe König nach seiner Abdankung bewohnt hatte, eine Ver-

sammlung, in welcher der General Lafayette den Vorsitz führte, und dieser, so wie die Generale Dwernicki und Ostrowski und Professor Lelewel, Vorträge hielten. — Aus Bordeaux wird vom 28. Nov. geschrieben: Unsere ganze Umgegend bevölkert sich mit Anhängern der vorigen Dynastie, welche durch die Anwesenheit der Herzogin von Berry in Blaye angezogen werden. Marseille und Nimes stehen über einem Vulkan; das Ministerium kennt diesen Zustand, denn es sendet Truppen. Hier, wie in den benachbarten Provinzen, stehen fast lauter Karlisten an der Spitze der Verwaltung und Alles scheint zu einer Reaction organisirt zu werden. In einem vor den Thoren unserer Stadt gelegenen Kloster, wo zugleich eine von Jesuiten geleitete Erziehungs-Anstalt ist, finden nur Söhne von Vendeern Aufnahme. Frau von Mesnars, die Gemahlin des Begleiters der Herzogin von Berry, ist hier angekommen.

Paris, vom 4. December. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer verlas zunächst Herr Devaux eine Proposition über die Verantwortlichkeit der Minister, indem er sich die nähere Entwickelung der Proposition des Herrn Demarçay vorbehielt. — An der Tagesordnung war hierauf die Fortsetzung der Berathung über die Adresse. Zu dem 10ten Paragraphen brachte Herr J. Lefebre eine Aeußerung des Bedauerns über den Hintritt des Herrn Casimir Périer in Vorschlag. Der gedachte Paragraph würde darnach also gelautet haben: Wenn die Minister beharrlich in der Bahn der Mäßigung und Gerechtigkeit fortschreiten, die der gewandte und muthige Minister, dessen Verlust wir beweinen, unablässig verfolgte, so werden sie auch stets Vertrauen wecken. — Zwei andere Amendements der Herren Roul und Foy lauteten, ihrem Wesen nach, eben so. Auf den Antrag des Herrn Etienne wurde dem ersteren Amendement eine andere Fassung gegeben, und dasselbe sodann sammt einem zweiten Antrage des Herrn Vérollot angenommen, so daß der zehnte Paragraph nunmehr also lautet: Wenn die Minister beharrlich in der Bahn der Mäßigung und Gerechtigkeit fortschreiten, und die Staats-Aemter nur treuen und der Juli-Revolution gänzlich zugethanen Männern übergeben, so werden sie auch stets Vertrauen wecken. Gestützt auf die Gesetze, nach dem Beispiele des gewandten und muthigen Ministers, dessen Verlust wir beweinen, werden sie Allen Achtung für die Regierung gebieten; u. s. w. wie in dem Entwurfe. — Der eilfte Paragraph gab dem Grafen Gaetan v. Larochefoucauld zu einer Beschwerde darüber Anlaß, daß man auf die Holländischen Handelsschiffe ein Embargo gelegt, während der der König von Holland die Französischen Schiffe freigegeben habe. Ein Zusatz zu dem gedachten Paragraphen, auf den er in diesem Sinne antrug, wurde von dem General Demarçay vertheidigt, von Herrn Karl Dupin aber bekämpft. Der Seeminister erklärte, daß die Regierung bei der Beschlagnahme der Holländischen Fahrzeuge alle mögliche Vorkehrungen getroffen habe, damit das Französische Privat-Eigenthum respektirt werde. Herr Odilon-Barrot bemerkte, daß, wenn dies letztere nicht geschähe, ein Grundsatz des Staatsrechts verletzt werden würde. Nach einigen Bemerkungen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, der bei dieser Gelegenheit zum erstenmale die Rednerbühne bestieg, wurde der eilfte Paragraph unverändert angenommen; eben so der 12te und 13te. Bei dem 14ten, welcher von der Holländisch-Belgischen Angelegenheit handelt, trug Herr Teste auf die Vorlegung des Traktates vom 15. November an; zugleich verlangte er die Weglassung der Worte: „Der Augenblick war gekommen, für die Vollziehung der Traktaten Sorge zu tragen." In ersterer Beziehung bemerkte der Herzog von Broglie, daß die amtliche Vorlegung des gedachten Traktates noch nicht erfolgen könne, da hier noch von keiner vollendeten Thatsache die Rede sey. Herr Teste beharrte nichts destoweniger bei seinem Antrage, der indessen, als es darüber zur Abstimmung kam, verworfen wurde. Herr von Bricqueville befragte bei dieser Gelegenheit den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ob in dem Traktate vom 15. November ausdrücklich festgesetzt worden sey, daß die Englische und Französische Flotte eine jede für sich handeln sollten. Statt des Herzogs von Broglie erwiederte der See-Minister, daß man die Trennung der beiden Flotten lediglich der ungestümen Witterung beimessen müsse. Der 14te und 15te Paragraph wurden darauf angenommen. Bei dem 16ten Paragraphen, wo von der künftigen Vorlegung des mehrerwähnten Traktats die Rede ist, wiederholte Herr Teste seinen Antrag, daß man außer diesem Traktate auch noch alle Aktenstücke und Protokolle, die demselben vorangegangen, mittheile. Er schlug zu diesem Behufe einen Zusatz vor. Derselbe wurde inzwischen auf den Antrag des Herzogs v. Broglie verworfen, und der 16te, so wie demnächst auch der 17te Paragraph angenommen. Eine längere Debatte entspann sich über den 18ten Paragraphen, welcher von Polen handelt. Der Baron Bignon trug auf folgende Abfassung dieses Paragraphen an: Die Theilnahme, die Frankreich für ein heldenmüthiges Volk hegt, ist durch das Unglück, welches dasselbe niederbeugt, noch erhöht worden. Die uns so theure Sache der Nationalität Polens, verbürgt durch das Völkerrecht, wie durch die Traktate, wird ohne Zweifel die Regierung unausgesetzt beschäftigt haben. Die Thatsachen ändern sich; die Gerechtigkeit und das Recht nicht. Wenn die Stimme der Europäischen Politik, die sich, wie wir vertrauensvoll hoffen, nicht immer umsonst vernehmen lassen wird, bisher kein Gehör finden konnte, so möge jetzt mindestens die Stimme der theilnehmenden Fürsprache beachtet werden. — Nach einigen Bemerkungen des Herrn Bignon zur Vertheidigung dieses Antrages, bestieg der Herzog von Broglie die Rednerbühne und bemerkte, daß, da Frankreich zu Gunsten der Polen nicht anders als auf dem Wege der Unterhandlungen einschreiten könne, es auch sorgfältig Alles habe vermeiden wollen, was möglicher Weise zu einem Mißverhältnisse mit dem St. Petersburger Kabinet hätte führen können. Der König habe es aus diesem Grunde nicht für angemessen gefunden, in der Thron-Rede die Frage hinsichtlich Polens zu berühren; die Regierung stelle diesen Gegenstand lediglich der Weisheit der Kammer anheim. Der General Lafayette entwarf ein sehr trübes Gemälde von den Uebeln, unter denen, wie er meinte, die Polen schmachteten, und fragte, ob es unter diesen Umständen wohl den Repräsentanten Frankreichs verdacht werden könne, wenn sie ein gutes Wort für dieselben einlegten. Herr Levraud sprach im entgegengesetzten Sinne. Als es hierauf zur Abstimmung kam, erhob sich nur ein kleiner Theil des Centrums gegen die Annahme des Amendements des Herrn Bignon, so daß dies letztere mit großer Stimmenmehrheit angenommen wurde. Ein Zusatz-Paragraph des Herrn Auguis über die Verfassung der Kolonieen wurde verworfen. Ein zweiter des Generals Lafayette betraf die Italiänischen Angelegenheiten und lautete also: Da der eingestandene Zweck der Expedition nach Ankona darin bestand, diesen Theil Italiens vor den Eingriffen eines Nachbarstaats zu bewahren, und die Minister Ew. Majestät uns damals die schleunige Verwirklichung der den Römischen Staaten verheißenen Institutionen ankündigten, so hoffen wir, durch die Mittheilungen der Regierung zu erfahren, daß in dem

aus dieser Maaßregel hervorgegangenen verschiedenen Beziehungen die Ehre der dreifarbigen Flagge nicht kompromittirt worden ist. — Nach einer näheren Entwicklung dieses Antrages bestieg der See-Minister zur Bekämpfung desselben die Rednerbühne, indem er die Versicherung gab, daß die Ehre der dreifarbigen Fahne überall unversehrt erhalten worden sey. Das Amendement des Herrn Lafayette wurde, nachdem noch Herr Salverte zu Gunsten desselben aufgetreten war, verworfen. Nachdem sodann die übrigen Paragraphen unverändert angenommen worden, ging die ganze Adresse mit 233 gegen 119 Stimmen, sonach mit einer Majorität von 114 Stimmen durch. Eine wesentliche Aenderung hat hiernach nur der Paragraph in Betreff Polens erlitten. Die Adresse soll heute Mittag dem Könige von der großen Deputation der Deputirtenkammer vorgelegt werden. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer, welche um 1 Uhr eröffnet ward, entwickelten die Herren Demarçay und Devaux ihre beiden Gesetzvorschläge; der des ersteren Deputirten betrifft die Ernennung von eben so viel Kommissionen für die Prüfung der Budgets, als es Ministerien giebt, der des zweiten die Verantwortlichkeit der Minister. Beide Vorschläge wurden nach einigen Debatten von der Kammer in Erwägung gezogen. Der Großsiegelbewahrer zeigte, nachdem Herr Devaux seine Proposition entwickelt hatte, an, daß er nächsten Montag der Kammer einen Gesetz-Entwurf über die Verantwortlichkeit der Minister und anderen Beamten vorlegen werde. — Im Temps liest man: Wie es scheint, sind von den Höfen von Neapel, Turin und Rom gleichzeitig Vorstellungen zu Gunsten der Herzogin von Berry an das Französische Kabinet gerichtet worden. — Dem Journal de la Guyenne zufolge, wären die beim Ministerium eingegangenen Gesuche, um Zutritt zu der Herzogin von Berry zu erhalten oder mit ihr korrespondiren zu dürfen, so zahlreich, daß man sich genöthigt gesehen habe, die Antworten darauf lithographiren zu lassen. — Die Polizei soll, wie nunmehr mit Gewißheit behauptet wird, des Individuums, welches am 19ten v. M. das Pistol auf dem Pont-Royal abgefeuert hat, habhaft geworden seyn. — Der General-Lieutenant Solignac, welcher eine Zeit lang in der Vendee kommandirte, wird sich, wie der Temps wissen will, in kurzem nach Porto begeben, um in die Dienste Dom Pedros zu treten.

Hr. Barrot hatte am Freitage, am Tage nach seiner berühmten Stegereifs-Rede, bei dem Könige gespeist. Man glaubte, daß der König gleich zu Anfang von Politik reden würde; sobald indeß Ludwig Philipp und die Königin die erste Begrüßung des Deputirten empfangen hatten, erkundigten sie sich sogleich nach dem Befinden seiner kleinen Tochter, und schienen sehr erfreut, als sie hörten, daß sie vollkommen wohl sey. Auch die Herren Duchaffault und Pétou waren an diesem Tage zu dem König eingeladen. Se. Maj. machte die Herren auf die Veränderungen aufmerksam, welche unter seiner Regierung in den Tuilerieen getroffen worden wären, worauf einer von ihnen antwortete: „was dieß betrifft, so verlasse ich mich auf Ihren Geschmack, allein Frankreich erwartet noch etwas Anderes." „Das Andere wird auch kommen," antwortete der König, „allein man muß Geduld haben und die Zeit erwarten." Die Unterhaltung lenkte sich hierauf auf etwas Anderes.

Gestern fand eine diplomatische Versammlung bei dem Englischen Gesandten statt. Die Gesandten Rußlands, Oestreichs und Preußens waren zugegen. Herr Pozzo di Borgo soll dabei seinen Kollegen nur durchaus friedlich lautende Instruktionen seines Monarchen mitgetheilt haben, indem derselbe, um zu zeigen, wie viel ihm an einem allg. Frieden gelegen sei, abermals Vorschläge gemacht habe, die Holland zu einer gütlichen Ausgleichung bewegen sollen. Gleich nach dieser Konferenz begab sich Herr von Appony zum Minister des Auswärtigen. — Es ist die Rede davon, alle unsere Linien-Regimenter um ein Bataillon zu vermehren. Diese Bataillone werden aus Freiwilligen, wieder Einberufenen und einem Theil neuer Mannschaften bestehen. Dieselben sollen in der mobilen Nationalgarde vertheilt werden und so die erste Reserve unserer Armee bilden. Diese Maßregel würde nur die Ausführung des bereits vom Marschall Gouvion St. Cyr (als derselbe noch Kriegsminister war) ausgearbeiteten Entwurfs über die Veteranen der Reserve seyn.

Heute Mittag um 12 Uhr wurde die große Deputation der Deputirten-Kammer, die den Auftrag hatte, dem Könige die Adresse als Antwort auf die Thron-Rede zu überreichen, zu diesem Behufe bei Sr. Majestät eingeführt. Sämmtliche Minister waren bei dieser Audienz im Kostüm zugegen. — Bei Eröffnung der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer erstattete der Präsident Bericht über die Aufnahme, welche die eben erwähnte große Deputation bei dem Könige gefunden hatte; zugleich theilte er die Antwort Sr. Majestät mit; dieselbe lautete also: Meine Herren Deputirten! Die Adresse, welche Sie Mir überreichen, gewährt Mir ein lebhaftes Vergnügen. Die darin ausgedrückten Gesinnungen rühren Mich eben so sehr, als diejenigen, die Sie Mir vor wenigen Tagen, als Sie sich in Masse zu Mir begaben, zu erkennen gaben. Umgeben von fünf Söhnen, die Ich Frankreich einst zur Vertheidigung lasse, fürchte Ich wenig die strafbaren Attentate der Faktionen. Alle Meine Wünsche sind für die Freiheit, die Wohlfahrt und den Ruhm Frankreichs. Diese Wünsche sind auch die Ihrigen. Meine Regierung ist aufrichtig bemüht, sie in Erfüllung gehen zu lassen; aber nur unter Ihrer Mitwirkung kann sie mit Erfolg auf diesen Zweck hinarbeiten. Ich schätze Mich glücklich, zu sehen, daß Sie sich ihren Absichten anschließen; diese Zustimmung ist Mir die sicherste Bürgschaft für die Weisheit derselben. Eine so glückliche Uebereinstimmung der Staatsgewalten wird die Aufrechthaltung der Ordnung und der Gesetze sichern, der Wohlfahrt des Landes den größten Aufschwung geben und Europa jene Zuversicht einflößen, welche die Grundlage des allgemeinen Friedens ist. Bald werden wir unsere Krieger, unsere Kinder mit Ehren auf den Boden des Vaterlandes zurückkehren und uns von den Ufern der Schelde ein neues Pfand für die Bewahrung des Friedens überbringen sehen. Dieser Tag, den wir mit Ungeduld erwarten, u. der nicht mehr fern seyn kann, wird das sicherste und glänzendste Zeugniß von der Weisheit des Systems ablegen, das wir zusammen mit so großer Beharrlichkeit verfolgen. Ich danke Ihnen noch einmal für den Beistand, den Sie Meiner Regierung leihen, um ihr zu helfen, die Wünsche Frankreichs zu erfüllen und seine Zukunft zu sichern. — Der Gesetzes-Vorschlag über die Verantwortlichkeit der Minister, den Hr. Devaux entwickelte, besteht aus 31 Artikeln und betrifft 1) die politische Verantwortlichkeit der Minister, 2) die kriminelle Verantwortlichkeit der Minister, 3) die Civil-Verantwortlichkeit der Minister, und 4) die kriminelle und die Civil-Verantwortlichkeit der übrigen höheren Staats-Beamten. Nachdem Herr Devaux diesen Antrag gehörig motivirt, erklärte der Großsiegelbewahrer, daß er spätestens am nächsten Montage (den 10ten) einen Gesetz-Entwurf über denselben Gegenstand vorlegen werde, und der Kammer daher anheim stelle, ob sie unter diesen Umständen die Proposition des Herrn Devaux nicht vertagen wolle. Dieser Vorschlag wurde indessen mit starker Stim-

menmehrheit verworfen, und die gedachte Proposition dagegen den Bureaux zur Prüfung überwiesen.

Paris, vom 5. Dezember. Das Gerücht von der bevorstehenden Abreise des Generals Solignac nach Porto scheint sich zu bestätigen. Er will den Oberbefehl über die Fremden-Legion übernehmen, während der General Villaflor das Kommando über die übrigen Truppen im Dienste Dom Pedro's behalten soll. — Der Nouvelliste meldet, vorgestern habe sich ein 28 bis 30 Jahr altes Individuum, Namens Courtois, auf der Polizei-Präfektur gemeldet und sich für den Urheber des Pistolenschusses auf dem Pont-Royal ausgegeben, diese Aussage in dem ersten Verhör wiederholt, in einem spätern aber wieder zurückgenommen. — Vor einigen Tagen gingen mehrere Detaschements Freiwilliger für die Armee Dom Pedro's von hier nach Boulogne ab, um sich dort nach Porto einzuschiffen.

Großbritannien.

London, 4. Dez. Der Courier erklärt, es sei allerdings eine Convention zwischen Frankreich und Belgien am 10ten v. M. abgeschlossen und am 17ten desselben Monats ratifizirt worden. Diese sei bisher noch geheim geblieben, enthalte jedoch keinen Artikel, wodurch die Franzosen sich verbindlich gemacht hätten, Antwerpen nicht zu besetzen, und diese Stadt in den Händen der Belgier allein zu lassen. Allerdings habe die Belgische Regierung einen solchen Wunsch geäußert, um die Stadt so sehr als möglich zu schonen, aber zu einem Streite zwischen ihr und dem Marschall Gerard sei es nie gekommen. Weil die Convention jedoch einen Artikel enthalte, wonach die Franzosen während ihres Aufenthaltes in Belgien keine der Festungen besetzen sollten, so glaubte Marschall Gerard anfragen zu müssen, ob Antwerpen hierunter begriffen sei; und aus demselben Grunde sei es passend befunden worden, der Brittischen Regierung eine desfallsige Mittheilung zu machen, die auch ihre Zustimmung ertheilt habe. — Der Morning-Herald läßt sich aus Antwerpen schreiben, es befänden sich beinahe 100 000 Mann Französischer Truppen in Belgien. — Der Morning-Herald versichert, der Marquis von Palmella sei hier eingetroffen, um die Vermittelung Großbrittaniens in dem Streite zwischen den beiden Brüdern in Anspruch zu nehmen, und er schmeichle sich mit der baldigen Anerkennung der jungen Königin; deshalb sei das Packetboot nach Porto aufgehalten worden, um diese wichtige Nachricht dorthin melden zu können. Die Morning-Chronicle, obwohl die Wünsche der Constitutionnellen theilend, behauptet dagegen, es sei weder dem Portugiesischen Diplomaten, noch selbst der Verwendung des Fürsten Talleyrand bisher gelungen, Lord Palmerston zu einer solchen Anerkennung zu bewegen.

London, vom 5. Dez. Die Times sagt: Der Holländische Kommandant der Citadelle von Antwerpen hat sich geweigert, die Neutralität der Stadt anzuerkennen, wenn ihm nicht Bedingungen bewilligt würden, die man ihm unmöglich zugestehen konnte. Er verlangt als Entschädigung für die Schonung der Stadt die freie Schiffahrt auf der Schelde während der Belagerung und die Neutralität der Tête de Flandre nebst davon abhängenden Forts. Solch' einem Vorschlage konnte man nicht einen Augenblick Gehör schenken. Die Holländische Garnison würde dadurch alle Vortheile der Verstärkungen und Zufuhren gehabt haben, während die Belagerer der wichtigsten Angriffs-Punkte beraubt gewesen wären. Die Belagerung würde dadurch ins Unbestimmte hinaus verlängert worden seyn, besonders da die Holländer sogar so weit gingen, die Neutralität des Forts Montebello zu verlangen.

Italien.

Rom, vom 22. Nov. Der Repräsentant des Königs Leopold, Graf Vilain XIIII, traf vor einigen Tagen hier ein, und hatte gestern die Ehre dem heiligen Vater seine Kreditbriefe zu überreichen. Am 20sten kam in Begleitung ihrer Prinzessinnen Töchter die verwittwete Frau Großherzogin von Baden, unter dem Namen einer Gräfin Malberg an. Diese Fürstin wohnt nun in dem Pallaste Ruspoli, in den früher von der Frau Herzogin von St. Leu bewohnten Appartements. Auch der russische Minister Graf Gourieff befindet sich seit wenigen Stunden in Rom. Von andern ausgezeichneten Fremden bemerke ich Hrn. Drovetti, der so lange als Französischer Konsul in Aegypten gelebt, das ganze Vertrauen des Vicekönigs besessen, und sich besonders durch seine von ihm nach Paris gebrachten Sammlungen berühmt gemacht hat. — Unter den in Rom befindlichen Merkwürdigkeiten befand sich auch eine Sammlung von chinesischen Merkwürdigkeiten, als Idole, Geräthe, Manuskripte rc. Der Eigenthümer hat dieselben auf seinen weiten Reisen selbst gesammelt. Seit einigen Jahren stand die hiesige Regierung mit ihm in Unterhandlung: sie wünschte dieses Kabinet mit den übrigen Kunstschätzen und Seltenheiten des Vatikans vereint zu sehn. Am Ende zerschlug sich jedoch die Sache, und vor Kurzem ward die Sammlung für Se. Maj. den König von Bayern gekauft, und dürfte nächstens nach München abgehn. Wie es heißt, empfängt Hr. Martucci als Kaufpreis eine ansehnliche lebenslängliche Rente. — Briefe aus Bologna melden eine seltsame Begebenheit. Zu den angesehensten und reichsten Geschlechtern jener Stadt gehört die fürstliche Familie Ercolani. Am Abend des 13ten ward der Pallast Ercolani von Polizeiwache umzingelt; andere Polizeidiener drangen hinein und begannen die genaueste Untersuchung in den Gemächern der Fürstin Maria, Wittwe des vorigen und Mutter des jetzigen Fürsten. Nach einer sechsstündigen Untersuchung entfernte die Polizei sich wieder, ohne das Geringste entdeckt zu haben. Der Unwille, den eine solche Behandlung einer beliebten, sehr vornehmen Frau erregte, war sehr groß. Am nächsten Tage erhielt die Fürstin gegen 4000 Besuche; Abends erregte ihr Erscheinen im Theater hohen Enthusiasmus, der sich in einem betäubenden Ausbruche Luft machte. Es heißt, die Oesterreichischen Militairautoritäten seyen mit der Sache, von der sie keine Kenntniß gehabt, sehr unzufrieden; ja man setzt hinzu, daß nicht einmal der Stadtkommandant und der Chef der Polizei davon gewußt hätten; bei dem Pro-Commissario di Polizia sey von einem achtbar aussehenden Manne eine Denunciation gegen die Fürstin gemacht und sogleich danach verfahren worden. Der Fürstin ward glänzende Genugthuung zugesagt. Dieser Vorfall ist an sich nicht so wichtig, als er ein schroffes Licht auf das Verhältniß der Behörden zu den Einwohnern, und auf den Geist dieser letztern wirft. — Nachrichten aus Sicilien bis zum 15ten d. machen eine furchtbare Beschreibung von neuen Ausbrüchen des Aetna, welche in der Nacht zum 1. Nov. begonnen hatten, und noch nicht beendet waren. An der westlichen Seite des Berges, bei Bronte, wo das Feuer hervorbrach, und große Lavaströme die Gegend verheerten, herrschte unbeschreibliche Noth.

Genua, vom 28. November. Se. Königliche Hoheit der Prinz August von Preußen, Höchstwelcher am 26sten d. M. hier angekommen ist, wohnte gestern mit Sr. Majestät dem Könige einer Revue über die Truppen der hiesigen Garnison bei.

Oesterreich.

In Betreff eines neuen Oesterreichischen Anlehens sollen be-

reits mehrere Konferenzen Statt gehabt haben. Man giebt den Betrag dessen auf 80 Millionen an.

Deutschland.

München, vom 6. Dezember. Als heute Vormittags um 11 Uhr die hohen Reisenden unsere Hauptstadt verließen, hatten sich zahllose Menschen sowohl in den Höfen der Residenz als auf den Straßen der Hauptstadt versammelt, um dem scheidenden Königssohne ein herzliches Lebewohl nachzurufen.

Der Türkische Gardegeneral Mehemed Namik ist am 3ten Dezember in München eingetroffen.

Die griechische Deputation erläßt in der Münchener politischen Zeitung folgende Bekanntmachung: Wir machen uns zur Pflicht, die in der Würzburger Zeitung vom 6ten v. M. gestandene Angabe, als ob die griechische Deputation und die Nationalversammlung sich gegen die Wahl des edlen Generalmajors v. Heidegger erklärt hätten, als unstatthaft und falsch, hiemit öffentlich zu widerlegen. Wir fügen bei, daß wir die Dienste aller Hellenenfreunde zu schätzen wissen, welche sich unserm Vaterlande, durch That oder Wort, nützlich erwiesen haben. München, am 3. Dezbr. 1832. Die griechische Deputation.

Stuttgart, vom 5. Dezember. Hier ist nachstehende, die Einberufung der Ständeversammlung betreffende Königl. Verordnung erschienen: Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Würtemberg. In Gemäßheit des §. 127 der Verfassungs-Urkunde haben Wir beschlossen, die ordentliche Versammlung der getreuen Stände Unseres Königreiches auf Dienstag den funfzehnten Januar 1833 in Unsere Haupt- und Residenzstadt Stuttgart einzuberufen. Wir befehlen demnach, daß die Mitglieder beider Kammern am 13. Januar 1833 sich dahier einfinden, und am folgenden Tage bei dem ständischen Ausschusse sich legitimiren. Unser Ministerium des Innern ist mit der Bekanntmachung und Vollziehung dieses Reskripts beauftragt. Gegeben Stuttgart, den 28. November 1832. Wilhelm. Der provisorische Chef des Departements des Innern: Schlayer.

Luxemburg, vom 5. Dezbr. Das hiesige Journal enthält ein Schreiben aus Metz, worin es heißt: Der Durchmarsch der Truppen der verschiedenen Waffengattungen durch unsere Stadt dauert immer noch fort, was, in Verbindung mit den eingegangenen Befehlen zur Armirung der festen Plätze, viel dazu beiträgt, den Glauben an einen allgemeinen Krieg zu verstärken. Metz, Thionville, Longwy und andere weniger bedeutende Plätze werden in den vollständigsten Vertheidigungszustand gesetzt. Man kann sich keinen Begriff von dem ungeheuren Artillerie-Material machen, welches in unserem Arsenal aufgehäuft wird.

Darmstadt, vom 6. Dezember. Heute um 12 Uhr Mittags fand die förmliche Eröffnung der Kammern im hiesigen Schlosse durch Se. Königl. Hoheit den Großherzog statt. Nach gehaltener Thron-Rede und abgehaltenem Eröffnungs-Akte wurden die Stände-Mitglieder zur Tafel eingeladen und sogleich im Schlosse behalten. Um 2 Uhr Mittags begann die Tafel, welcher, außer der Großherzogl. Familie, sämmtliche Stände-Mitglieder und die Mitglieder der Ministerien beiwohnten. Von dem Inhalt der Thron-Rede kam bis jetzt nichts Genaueres ins Publikum. Nur so viel weiß man, daß sie in freundlichen und wohlwollenden Ausdrücken abgefaßt ist.

Frankfurt a. M., vom 7. Dezember. Die hiesige Ober-Post-Amts-Zeitung giebt unterm 6ten d. M. folgenden neuern Bericht über die Unruhen in Heidelberg: In der Nacht zum 1sten d. M. wurde die öffentliche Ruhe und Ordnung in Heidelberg auf eine höchst bedauerliche, unwürdige Weise, durch einen großen Haufen Studenten, von 11 bis halb 1 Uhr gestört. Die Veranlassung dazu war die Forderung eines Schneidermeisters, daß ein relegirter Student nicht eher die Stadt verlassen solle, bevor er eine Schuld von 75 Fl. bezahlt habe. In einem Bierhause versammelten sich gegen 200 Studenten, und etwa 60 zogen unter großem Lärmen, vermummt, mit geschwärzten Gesichtern, vor das Haus des Schneidermeisters, zertrümmerten Läden und Fenster unter dem fürchterlichsten Geschrei, und zogen durch die Straßen unter dem Ruf: Lichter aus! Wo sie Licht erblickten, zertrümmerten sie Fenster und Läden, mit großer Gefahr für die in den Zimmern befindlichen Menschen, und ohne Achtung auf die Vorstellung, die ihnen gemacht wurde. Der Stadtdirektor Eichrod, der mit gewissenhafter Thätigkeit, und mit aller Schonung innerhalb der Grenzen des Gesetzes, sein Amt übt, eilte sogleich herbei und suchte den tollen Haufen zur Ordnung zurückzuführen, indem er volle Genugthuung für jede rechtliche Beschwerde versprach; die Antwort darauf war eine Hand voll Koth, die ihm ins Gesicht geworfen wurde, und später erhielt er 2 Schläge über den Kopf, einen auf die Arme. Dem Prorektor Umbreit, der herbeigeeilt war und Ordnung stiften wollte, brüllte man ein Pereat entgegen, begleitet von den pöbelhaftesten Schimpfreden. Der Polizeikommissarius Milleret bekam einen Stich über dem Auge, der, einen Zoll tiefer treffend, ihn auf der Stelle getödtet hätte. Die Pedelle und Polizeidiener wurden geprügelt, und obgleich der Allarmmarsch geschlagen worden, so waren doch so wenige Bürger versammelt, weil in dem größten Theil der Stadt es ganz ruhig und still war, daß von den vermummten Tumultuanten nicht ein einziger zur Haft gebracht, oder nur sicher erkannt wurde. Da es entschieden ist, daß nur sehr wenige Studenten vorwissend und absichtlich, obgleich überrascht, thätigen Antheil an diesen gewaltthätigen Unordnungen genommen haben, so muß man sie vorzüglich der fehlerhaften akademischen Polizei zuschreiben. Sämmtliche Pedelle sind alte, schwache Männer, die Unter-Pedelle haben überdies gar kein Recht, selbstthätig die Ordnung zu handhaben, sie müssen dazu den Ober-Pedell herbeirufen, dessen Ankunft gewöhnlich nicht abgewartet wird. Ein zweiter Ober-Pedell wurde vor etlichen Monaten auf Beschwerde der Studenten entfernt, und seine Stelle ist bis jetzt nicht besetzt, was unbegreiflich ist. So ist es denn natürlich, daß gesetzwidrige Unternehmungen nur durch die Ausführung den Behörden bekannt werden, wo es unmöglich ist, schnelle Hülfe zu leisten. Es liegt im Interesse der Studirenden, solche Excesse selbst zu unterdrücken, was auch hier später geschehen ist, um ihre akademischen Freiheiten nicht zu verlieren, und um die Verpflanzung der Universitäten in die Haupt-Residenzstädte nicht zu veranlassen. Bei dieser Gelegenheit dürfte es auch zweckmäßig erscheinen, daß die verschiedenen Bürger-Militärkorps in Heidelberg verpflichtet würden, bei Störung der öffentlichen Ruhe sogleich zu erscheinen und thätig zu seyn, ohne erst zu fragen, wer Ruhestörer sey; denn es geht jetzt die Sage, deren Wahrheit dahingestellt bleibt, daß in den von der Regierung bestätigten Statuten des bürgerlichen Jägerkorps bestimmt sey, nicht gegen Akademiker gebraucht werden zu dürfen, was, wenn dem also ist, ein ungerechtes Schutzprivilegium gegen das andere Bürgermilitär seyn würde, das sich durch Handhabung der Ordnung bei den Studenten verhaßt machen, in Verruf kommen und die Beschwerden und Gefahren allein zu dulden hätte, was kein Bürger dem andern zumuthen wird.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nro. 295. der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 15. December 1832.

Miszellen.

Berlin. In der 114ten Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preußischen Staaten, am 2. Dezember c. wurden zur Kenntniß der Versammlung gebracht: ein Schreiben Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, womit dem Vereine ein Geschenk von 10 Stück Friedrichsd'or verehrt worden, als Beitrag zu den Kosten der beabsichtigten Prägung einer Medaille, die als ehrendes Anerkenntniß preiswürdiger Leistungen verabreicht werden soll; ein Schreiben Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Großherzogin zu Sachsen-Weimar, Maria Pawlowna von Rußland, womit dem Vereine ein im Großherzogl. Garten zum Belvedere bei Weimar kultivirtes Kartoffel-Sortiment von 75 Nummern in einzelnen Exemplaren überwiesen wird, es ward zur weiteren Anzucht im Institutsgarten bestimmt; das zahlreiche Verzeichniß der 4ten Gemüse-, Obst- und Wein-Ausstellung des Vereins für Blumistick und Gartenbau in Weimar im Oktober d. J., wonach daselbst zur Ausstellung gebracht waren: an Gemüse-Arten 257, an Obst 487, an Wein, Nüssen, Beeren ꝛc. 83, und an Geräthschaften zu den Garten-Arbeiten 15 Nummern. Ferner wurden vorgetragen: die Mittheilungen des Herrn Geheimen Regierungs-Raths Erbkam und des Herrn Amtsraths Lehmann über den Erfolg des Anbaues einiger besonders durch ihre Größe sich auszeichnenden Kartoffelsorten; die Gegenbemerkungen der Gartenbau-Gesellschaft zu Heringen und des Herrn Justiz-Raths Burchard zu Landsberg a. W. in Absicht des durch ein Mitglied des Vereins empfohlenen Verfahrens bei dem Köpfen der Weidenbäume, unter Andeutung der Behandlungsweise derselben, mit Rücksicht auf die verschiedenen Weiden-Arten und deren Benutzung zu verschiedenartigen Zwecken; die Mittheilungen des Herrn Kammerherrn von Poser auf Dampsel über die Vertilgung der kleinen nackten Schnecken durch Umlegung der zu schützenden Gartenbeete mit klein gehackten Mohrrüben, deren Geruch sie über Nacht in so großen Massen anzieht, daß sie am andern Morgen zusammengeschaufelt werden können, oder durch Bildung von 1 Fuß breiten und 4 Zoll hohen Streifen von Holz-Asche, die sie nicht zu überschreiten vermögen, so wie über die Vertilgung der Rietwürmer durch deren natürlichen Feind, den Maulwurf; Nachricht des Lehrers Herrn Görner zu Staupitz bei Lübben, über eine daselbst einheimische, zur näheren Bestimmung eingesendete Aepfel-Art, dort Speck-Apfel genannt, dessen ungemein große Fruchtbarkeit und vorzügliche Brauchbarkeit als Wirthschafts-Obst, bei leichter Fortpflanzung durch Wurzelschößlinge, gerühmt wird; Bemerkungen des Herrn Geheimen Medizinal-Raths Hermbstädt über die Ausführbarkeit der Anzucht der Aaracacha in unserm Klima mit Bezug auf die in Nr. 335 der Staatszeitung gegebenen Nachricht von dem glücklichen Erfolge des Anbaues derselben zu Schonen in Schweden; die Mittheilungen des Apothekers Herrn Schultze zu Perleberg über die vorzüglichen Eigenschaften des in dortiger Gegend vorkommenden, der Sage nach vor geraumer Zeit von Berlin aus dorthin verpflanzten, sogenannten Berliner Apfels, unter Vorlegung mehrerer Exemplare desselben, Behufs der pomologischen Bestimmung. Herr Geheime Medizinal-Rath Lichtenstein referirte eine Anzeige des Herrn Predigers Benicke zu Schönerlinde, wonach die bis dahin probat geglaubte, in der Versammlung des Vereins oft erwähnte trichterförmige Vorrichtung als Schutzmittel gegen den Nachtfrost-Schmetterling (Phalaena Brumata), sich als völlig unanwendbar erwiesen hat. Der Geheime Ober-Medizinal-Rath Herr Dr. Welper producirte eine von ihm im Freien gezogene Assyrische Weintraube von ungewöhnlicher Größe und von vorzüglichem Wohlgeschmacke. Schließlich ward beschlossen, dem im hiesigen botanischen Garten beschäftigten Gärtner Beyrich zu der von ihm beabsichtigten Reise nach Nord-Amerika zum Nutzen der Gartenkunst und Botanik eine jährliche Unterstützung von 200 Rthlr. auf drei Jahre seines dortigen Aufenthalts, aus den Mitteln des Vereins zu gewähren.

Wien, vom 1. Dezember. Der ehemalige Eigenthümer des Theaters an der Wien, Graf Ferdinand Palffy, welcher mehrere Jahre hindurch in sehr gedrückter Stellung lebte, ist durch den Tod eines seiner Brüder zum Erben eines reichen Seniorats und zum Besitze einer sehr beträchtlichen Erbschaft gelangt.

Dr. Walcot (Peter Pindar, geb. 1738, gest. 1819) befand sich eines Tages in einer Taverne, wo unter mehreren Gästen auch der berühmte Thomas Payne zugegen war. Payne brachte, nach seiner Gewohnheit, bald das Gespräch auf politische Gegenstände, und trug darin seine, in seiner Schrift: „die Rechte der Menschheit“, aufgestellten Grundsätze mit vieler Suade vor. Unter andern behauptete er auch, daß im Parlament nicht die Mehrheit der Stimmen, sondern Minorität entscheiden müsse; denn, sprach er: Personen von reifem Verstande und Kenntnissen verhalten sich gegen Schwach- und Dummköpfe wie Ein zu Zehn; und daher ist die Ansicht der Minorität immer die richtige. Die ganze Gesellschaft pflichtete dieser Aeusserung bei, und Dr. Walcot erwiederte: „Ihr Argument, Hr. Payne, scheint zwar sehr viel für sich zu haben, aber es kann mich nicht überzeugen. Ich will mich indessen mit Ihnen nicht in einen weitläufigen Streit einlassen. Die werthe Gesellschaft mag darüber entscheiden.“ Payne, überzeugt, daß alle Anwesenden seine Bewunderer waren, war es zufrieden. Mit all' der Gravität eines Lordkanzlers oder eines Sprechers im Unterhause wandte er sich nun an die Anwesenden: „Meine Herren! Wer von ihnen meiner Meinung ist, daß die Minorität in allen öffentlichen Berathungen nur entscheiden sollte, sei so gut und halte die rechte Hand empor.“ Alle rechten Hände wurden schnell empor gestreckt, nur Walcot unterließ es, und sprach dann in seinem humoristisch sarkastischen Tone: „Ich danke Ihnen, meine Herren! für diese Entscheidung zu meinen Gunsten. Da in allen Fällen die verständige Minorität entscheiden soll, so muß ich recht haben, denn ich bin offenbar hier die Minorität. Meine Stimme kann daher auch nur allein gelten, und was sie entscheidet, muß registrirt werden.“

Ein englisches Blatt enthielt folgende Kleinigkeit, „die erste Liebe“ betitelt: Gestern wurde der Gewürzkrämer Mr. Robert mit Miß Morrik ehelich verbunden. Die Parteien liebten sich vor 31 Jahren. Der Bräutigam hatte mittlerweile mit seinem ersten

Weibe 18 Kinder gezeugt. Seine jetzige Frau war ihm 25 Jahre nicht zu Gesicht gekommen. Vorgestern begegnet er ihr zufällig in Chester auf der Straße; gestern hat er sie geheirathet.

Vor Kurzem ist in Novara der Komponist Generali, der Lehrer Rossini's, mit Tode abgegangen.

Nachrichten aus Palermo bis zum 20sten d. M. zufolge, hatte die Lawa, welche aus der am 31. Oktober entstandenen Oeffnung an der Ostseite des Aetna herabfloß, seit dem 4ten keine weitere Fortschritte gemacht. Das am Fusse des Kegels in einer Höhe von beinahe 9000 Fuß im Jahre 1811 von Englischen Offizieren zur Bequemlichkeit der Reisenden erbaute Haus „la casa Inglese" genannt, hat durch die heftigen Erschütterungen des Berges sehr gelitten.

Algierisches.

Der Verfasser des Briefes, aus welchem wir den folgenden wörtlichen Auszug mittheilen, ist ein geborener Breslauer, Eduard Rothei, welcher seit mehren Jahren als Tischler in Paris lebte, und im Dezember 1830 mit nach Algier ging. Sein Brief, Algier, den 15. Oktober 1832 datirt und am 1. d. M. in Breslau angelangt, enthält, wenn auch nicht eben Neues, doch Bestätigung dessen, was wir bereits in den Zeitungen gelesen, und wird hoffentlich schon des Landsmannes wegen einige Theilnahme finden.

..... Nach der Revolution ging (in Paris) Alles sehr schlecht, und die Arbeit fehlte. Man verlangte Arbeiter nach Afrika. Ich ging auch mit, um mein Glück zu machen; denn ein Jeder glaubte, das Geld läge dort auf den Straßen. Wir kamen nach Toulon, und wurden auf Kriegsschiffe einquartiert. Wir lagen 3 Stunden von Toulon vor Anker. Hier gab man uns Gewehre, Patrontaschen und Uniformen. Endlich segelten wir den 29. Dezbr. 1830 ab nach Algier, um reich zu werden. Wir hatten schlechtes Wetter, Sturm auf Sturm, und trieben 25 Tage auf dem Meere umher; denn das mittelländische Meer ist im Winter ungeheuer wild. Unsere Fregatte scheiterte an der Küste von Afrika; doch nur Wenige kamen ums Leben. Wir verloren Alles, nur unsere Gewehre und unser Pulver nicht. Nach 2 Tagen Marsch kamen wir in Oran an, welches auf der Nordküste von Afrika liegt, und von Franzosen besetzt ist, und wurden mit Jubelgeschrei empfangen. Wir ruhten uns aus und bekamen doppelte Rationen. Wir waren 1500 Mann Matrosen und Soldaten, gut bewaffnet, und fürchteten uns nicht vor den Arabern; denn die Küsten sind nicht sehr bewohnt. Nach 2 Tagen schifften wir uns, vertheilt auf Kriegsschiffen, ein, und fuhren nach Verlauf von 5 Tagen nach Algier. Wie freuten wir uns, als wir die Stadt sahen! denn sie hat ein schönes Ansehen; aber wenn man darin ist, wollte man gern wieder fort seyn. Die Straßen sind eng und schmuzig; denn sie lassen alles Vieh, was stirbt, Hunde, Katzen und Pferde auf der Straße liegen, und an Ratten fehlt es daher nicht. Doch ist es jetzt gesäubert, Häuser umgerissen und die Straßen weiter gemacht. Wagen kann man nicht brauchen; denn man muß erst Wagen machen, und es ist bergig und wild verwachsen mit Aloe und Feigen der Berberei. Die morischen Einwohner von Algier sind propere Leute und von großer Statur. An Juden fehlt es nicht; denn sie sind wie Sand am Meere und schmuzig und unsauber. Die Beduiner Landleute oder wilden Araber, welche vom Raube leben, sind schwarzbraun und gehn fast nackend, so wie die Neger. Ich kam unter die Genie, welches die schönsten Truppen in Frankreich sind, und arbeitete, wenn es nöthig war, auf meine Profession. Wir gingen nach Belida, welches 14 Stunden (von Algier) entfernt ist, und Alles, was nicht floh, mußte sterben; alsdann über den Atlas und die Portefer (Porte de fer?) nach Media und Mediana, zwei Städte, (aber Viele blieben an Krankheit und Blessuren) und kehrten zurück nach Algier. Das Fieber herrscht stark hier und rafft Viele weg. Gefangene werden keine gemacht von beiden Seiten. Die Hitze ist stark hier, im Sommer 43 bis 45 Grad, und den ganzen Winter regnet es. Man kann sich nur 2 Stunden von der Stadt entfernen. Wer die Vorposten passirt, dem schneiden die Araber den Kopf ab. Die Franzosen können noch 100 Jahre hier bleiben, so haben sie Krieg, und können sich nicht weiter entfernen ohne viele Truppen. Auch sind viele reiche Leute hier; aber sie geben ihr Geld nicht aus und die größte Armuth herrscht hier unter den Europäern, welche Kaufleute sind oder Bürger. Auch sind viele Schwaben hier angekommen, um (die Gegend) zu bevölkern. Die Hälfte ist schon todt, und die andern möchten gern wieder fort, wenn sie könnten. Ich bin nicht mehr Soldat, sondern arbeite hier, und verdiene zur Noth mein Auskommen. Aufs Frühjahr kehre ich wieder nach Europa zurück .....

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 15ten Dez.: Die Felsenmühle von Etalieres. Oper in 2 Aufzügen. Musik von Reissiger.

Technische Versammlung.

Montag den 17ten Dezember, Abends um 6 Uhr. Herr Geheime Commerzienrath Oelsner: Ueber die Anwendung der Oele bei der Tuchfabrikation. Der Sekretär: Ueber einige neue Dampferzeugungs-Apparate.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag um 3 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben, meine innig geliebte Mutter, die verwittwete Frau Sensal Johanne Charlotte Meister, geborne Müller, an den Folgen einer Lungen-Lähmung, in einem Alter von 69 Jahren und 13 Tagen. Diesen mich betroffenen großen Verlust zeige ich entfernten Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an.

Breslau, den 13. Dezember 1832.

Die hinterlassene Tochter.

Todes-Anzeige.

Heute entschlummerte nach sechswöchentlichen Leiden zu einem bessern Leben, die Frau Florentine Rodewald, geborne Brüssing, im Alter von 19 Jahren und am 4ten Tage nach ihrer ehelichen Verbindung. Der innigsten Theilnahme unserer lieben Verwandten und Freunde an unserm Schmerze versichert, bitten wir, ihn durch Condolenzen nicht zu erneuern. Nur Zeit und Gottvertrauen kann unsern Schmerz mildern.

Jauer, den 11. Dezember 1832.

Der Kriminal-Richter Rodewald.
Die verwittwete Amtsräthin Müller,
Großmutter der Verblichenen.

Todes = Anzeige.

Nach vielen schweren Leiden endete heut früh 7¼ Uhr unser guter, lieber Gatte, Vater und Schwager, der Herr Kaufmann Chr. Th. Kanold hier, sein thätiges beglückendes Leben, an der Brustwassersucht! Wir widmen Freunden und Verwandten diese traurige Anzeige — und sind von treuer Theilnahme überzeugt! Schmiedeberg, den 10. Dezember 1832.

Die Familie Kanold.

Zweite Schachparthie der Berliner und Breslauer Schachklubbs.

Berliner schwarz — Breslauer weiſs.

44ster Zug der Schwarzen: Bauer von D 6 nach D 5.

43ster Zug der Weissen: Bauer von C 4 nach D 5.

Sämmtliche hier anwesende Herren Candidaten der Theologie, welche bei dem Königlichen Consistorium die erste oder schon die zweite Prüfung bestanden oder nach vollendeten Universitätsjahren noch gar keiner Prüfung sich unterworfen haben, sondern ohne eine Amtsanstellung hier privatisiren, werden, mit Ausschluß der Herren General-Substituten, von mir ersucht, am 17ten oder 18ten, am 20sten oder 21sten d. M., in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr, sich persönlich bei mir einzufinden und die für die Berichterstattung erforderlichen Atteste nachzuweisen.

Breslau, am 14. December 1832.

Fischer.

Indem wir nachstehend das Verzeichniſs der seit dem Monat August d. J. bis heute unserm Vereine wohlwollendst übersandten Geschenke und der zugesicherten monatlichen Beiträge, bekannt machen, hoffen wir vertrauungsvoll, daſs unser kürzlich noch erweitertes Bemühen für die hülfsbedürftigen Cholera - Waisen ferner milde Unterstützung und freundliche Beförderung finden möge!

Das Weihnachtsfest, von glücklichern Kindern lebhaft ersehnt, bietet die Veranlassung dar, unsern Schützlingen auch einige Erheiterung zu gewähren, so weit es unsere Kasse und besondere Geschenke verstatten werden.

Am 21. d. M. Freitags um 5 Uhr, wird eine Haupt-Versammlung des Vereins statt finden, wobei auch dieser Gegenstand zur Berathung kommen wird.

Breslau am 11. December 1832.

Der Verein zur Unterstützung der hier durch die Cholera verwaiseten hülfsbedürftigen Kinder,

Hundrich. Wendt. Tietze.

Geschenke:

No. 311. Von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm, Bruder Sr. Majestät des Königs, 30 Rtl. — 312. Sr. Exc. d. Hr. General-Lieut. v. Carlowitz 1 Frd'r., 5 Rtl. 20 ſg. 313. der ungenannten Wohlthäterin No. 29. 25 Rtl. — 314. D. Hr. geh. Commerz. Rath Schiller, 10 Rtl. — 315 J.G.P. 1 Rl — 316. durch den Verkauf der von Sr. Exc. d. Hrn. General-Lieutn. Freih. Hiller v. Gärtringen übergebenen Sachen 2. R. 15 ſ. — 317. den Ungen. No. 30. 20 Rtl. 318. Hr. Kaufm. Ferdinand Schiller 10 Rtl. — 319. Hr. Kfm. Müller 3 Rtl. — 320. Hr. Kfm. Röhlicke 1 Rtl. — 321. Hr. Kfm. Hempel 1 Rtl. — 322. Hr. Kfm. A. W. Hering 2 Rtl. 323. Hr. J. Kfm Korn jun. 2 Rtl. — 324. Hr. Kfm. Giesche 6 Rt. — 325. Hr. Kfm. Pohl 5 Rt. — 326. Hr. Kfm. Truzettel 3 Rtl. — 327. Hr. Kfm, E. Röhlicke 1 Rtl. — 328. Hr. Kfm. C. Wolff 1 Rtl. — 329. Hr. Kfm. Jäschke 1 Rtl. — 330. Hr. L. T. M. K. 3 Rtlr.

Neuerdings zugesicherte monatliche Beiträge:

Nr. 94. Von einem Ungenannten 1 Rt. 15 ſg. vom Octb. auf 1 Jahr. — 95. Oberlandesgerichts-Präsident Hundrich 1 Rt. — 96. Kaufm. Lehwald jun. 1 Rtl. — 97. Tischlermeister Eicke 7½ ſgr. — 98. Oberlehrer Ritter 5 ſgr. — 99. Oberlehrer Schönfelder 5 ſgr. — 100. Kaufm. u. Fabrikant C. S. Hilbert a. Langenbielau 7½ ſg.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1, ist eben fertig geworden, und für 10 Sgr. zu haben:

Plan der Stadt und Citadelle von Antwerpen.

Nach einem neuen in Antwerpen erschienenen Originale, auf zwei Blatt in groß Folio lithographirt.

Ein Plan in dieser Größe, welcher die Darstellung der kleinsten Details zuläßt, von einem Platze zu erhalten, auf welchen die Augen der ganzen civilisirten Welt gerichtet sind, wird gewiß Allen willkommen seyn, welche an den Zeitereignissen Interesse nehmen, um so mehr, als derselbe zu einem so geringen Preise erscheint.

Joh. Fr. Korn d. Aelt. Antiquar-Buchhandlung hat den Hauptdebit von

Taschenbüchern zu antiquarischen Preisen

für Breslau übernommen, und gewährt bei bedeutender Abnahme besondern Vortheil. Das gedruckte Verzeichniß wird gratis in derselben Handlung, Junkern-Straße Nr. 31, ausgegeben.

Beim Antiquar Zehdniker, Kupferschmiedestraße Nr. 14, ist zu haben: Biblia sacra vulgatae editionis Venetiis 1648, für 1⅓ Rtlr. Schnappinger, die heilige Schrift des neuen Bundes, 4 Thle. 1817, g. neu in schönem Halbfrzb., für 4 Rtlr. Rieglers Moral, 4 Thle., neueste Aufl. 1829, Lpr. 8 Rtlr., g. neu f. 4 Rtlr. Wansidel's geistliche Reden fürs Landvolk auf alle Sonn- und Festtage, 3 Bde. 5te Aufl. 1830, Lpr. 4 Rtlr., g. neu und schön gebund., für 2⅓ Rtlr. Katholische Geheimniß- und Sittenreden, auf alle Sonn- und Festtage, 4 Thle. 1818—1820, Lpr. 5⅓ Rtlr., g. neu für 2⅓ Rtlr. Katholische Bibel von Rosalino, 2 Thle., für 1 Rtlr. Febers Predigten auf alle Sonntage, 2 Thle. 1816, Lpr. 2⅔ Rtlr., g. neu für 1⅓ Rtlr. Brentano, das 1ste und 2te Buch Mosis, von Dereser, 1820, Lpr. 2⅓ Rtlr., g. neu und schön gebund., für 1⅓ Rtlr. Dinters Predigten auf alle Sonn-, Fest- und Bußtage, 1821 mit groß. Druck, g. neu Halbfrb. für 2⅓ Rtlr. Sturms Predigten über die Sonntags-Episteln, 2 Thle. Halbfrb. für 1⅓ Rtlr. Dessen Predigten über die Sonntags-Evangelien, 5 Bde. g. neu für 2 Rtlr. Feßlers Resultate seines Denkens und Erfahrens rc. mit Bildniß, 1826, Lpr. 2⅔ Rtlr., g. neu in schönem Halbfr., für 1⅓ Rtlr. Die Freiburger Bibel, 2 Thle. mit 200 schönen Kupfern, Lpr. 12 Rtlr., g. neu Halbfrb. für 6 Rtlr. Hummels Klavierschule, Lpr. 16 Rtlr, g. neu für 8⅔ Rtlr.

Dünger-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf des bei den Teichäckern vor dem Schweidnitzer-Thore liegenden und bis zum letzten December dieses Jahres noch abzuschlagenden Straßendüngers, ist auf den 22. December dieses Jahres, früh um 10 Uhr, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale ein Termin anberaumt worden, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 14. December 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Steinkohlen bester Qualité

werden billigst verkauft in der Niederlage vor dem Oderthor, Mathiasstraße Nr. 54.

Beachtungswerthe Anzeige.

Bereits seit mehren Jahren überboten sich sehr viele Tabacks-Fabrikanten in Erfindung neuer Etiquets für ihre Tabacke, ohne jedoch auf diese selbst Aufmerksamkeit zu verwenden, und unter neuen vielversprechendem Umschlage auch einen andern preiswürdigen Taback zu liefern.

Der Erfolg entsprach diesen Grundsätzen, denn der beabsichtigte Endzweck, eine Vergrößerung des Debits zu erzielen, scheiterte nicht nur ganz an der Ueberzeugung der resp. Consumenten der neuen Sorten, daß diese vor den bisher bekannten hinsichts ihrer Qualité nichts voraus haben, sondern schmälerten noch obendrein das Vertrauen jener zu den ältern Tabacks-Gattungen, die von Seiten der Fabrikanten selbst den neuen hinten an gesetzt werden.

Bei so bewandten Umständen glaube ich es nicht unterlassen zu dürfen, einem geehrten Publikum auf meinen

Ostende Nr. 1, à 12 Sgr. }
dito Nr. 2, à 10 Sgr. } pr. Pfd.,

ergebenst aufmerksam zu machen, und nach meiner eigenen Ueberzeugung die aufrichtige Versicherung zu ertheilen, daß wenn ja die redlichste Sorgfalt, verbunden mit praktischer Erfahrung und Sachkenntniß, Vorzügliches zu liefern vermag, ich mir schmeicheln darf, in diesen vorgenannten meinen Fabrikaten es geliefert zu haben.

Berlin, den 27. November 1832.

Carl Friedrich Kanzow.

In Breslau hält außer vielen andern meiner geehrter Geschäftsfreunden beständiges Lager dieser Tabacke:

Herr Albert Jüttner, Schmiedebrücken- und Ursuliner-Straßen-Ecke Nr. 6.

In Oels, Herr C. W. Müller.
" Brieg, Herr F. W. Schönbrun.
" Oppeln, Herr L. E. Schliwa.
" Tarnowitz, Herr Joh. Baumerth.
" Ratibor, Herr J. C. Klause.
" Cosel, Herr J. G. Worbs.
" Leobschütz, Herr J. P. Hensel.
" Neisse, Herr A. C. Hampel.
" Glatz, Herr J. B. Splitgerber.
" Reichenbach, Herr F. A. Bitthern.
" Schweidnitz, Herr A. W. Klemmt.
" Hirschberg, Herr G. A. Gringmuth.
" Landshut, Herr F. A. Kuhn.
" Striegau, Herr Oswald Scholtz.
" Jauer, Herr Carl Weiß.
" Löwenberg, Herr J. W. Hergesell.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das Wein-Lokale der Herren Joh. Paul Senftner Söhne, Ohlauer Straße Nr. 80, übernommen habe und vom 16ten d. M. an, für meine Rechnung eröffnen werde; die bisherigen resp. Gäste dieser Handlung als auch ein geehrtes Publikum bitte, mir ferner Ihr schätzbares Vertrauen zu schenken, und verspreche eine vorzügliche Auswahl von Weinen, kalten und warmen Speisen nebst der promptesten Bedienung.

Breslau, den 14. Dezember 1832.

Ludwig Zettlitz.

A. Gosohorsky, Buchhändler in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3,
empfiehlt zu angenehmen und nützlichen Weihnachtsgeschenken sein wohlassortirtes Lager den resp. Literaturfreunden und sichert allen, die ihn mit Aufträgen erfreuen oder Bücher und Almanachs für 1833 zur Auswahl zugesandt wünschen, die pünktlichste und billigste Bedienung zu, indem alle von anderen Handlungen angekündigten Artikel auch gleichzeitig bei ihm zu haben sind.

Weihnachts-Geschenke.

Johann Friedrich Korn des älteren Buchhandlung,
Ring Nr. 24, neben dem Königlichen Haupt-Steuer-Amte, dem Rathhause gegenüber.

Wir erlauben uns für das bevorstehende Weihnachtsfest unser wiederum sehr vermehrtes und komplet sortirtes Lager von

Andachtsbüchern für beide Konfessionen, in schönen gepreßten Pariser Einbänden;
Belehrenden und unterhaltenden Werken für Gebildete;
Kinder- und Jugendschriften, sauber gebunden, mit und ohne Kupfer;
Taschenbüchern, Gesellschaftsspielen, Landkarten, Atlanten, Globen, Kupferstichen, Steindrücken, Stick- und Zeichnenbüchern, Vorschriften u. s. w.;

zu geneigter Theilnahme ergebenst zu empfehlen, und sichern Jedem, der uns mit seinem Besuche beehrt, oder Behufs einer Auswahl dergleichen Gegenstände zugesandt wünscht, die pünktlichste und billigste Bedienung.

Im Besitz eines sehr starken Lagers älterer und neuerer Werke wissenschaftlichen Inhalts aus allen Zweigen deutscher Literatur, und der vorzüglicheren Werke des Auslandes, so wie mit denen von andern Buchhandlungen öffentlich angezeigten Artikeln, stets gleichzeitig versehen, dürfen wir jeden Auftrag zur Zufriedenheit resp. Literatur-Freunde zu vollziehen hoffen.

J. F. Korn d. ält. Buchhandlung,
Ring Nr. 24, neben dem Königl. Haupt-Steuer-Amte, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

TABAK-OFFERTE

Présent-Canaster in bunten Pappbüchsen.

Zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken, hinsichtlich ihres innern Gehalts und äußern Ausstattung sich eignend empfehlen wir unsere

4 Sorten Présent-Canaster.

Sorte		Büchsen	die große	die kleine
1ste Sorte	in rosafarbenen Büchsen,		20 Sgr.,	10 Sgr.
2te	in blauen		15	7½
3te	in orangefarbenen		10	5
4te	in gelben		6	3

Ferner: Feine Cigarren,
in bunten Pappkästchen zu 50 und 100 Stück, à 10 Sgr. bis 1½ Rtlr.

Breslau, im December 1832.

Die Tabak-Fabrik von Krug und Hertzog.
Schmiedebrücke Nr. 59.

Ein an den vier Ecken gesticktes Schnupftuch von Batist, ist Sonnabend den 8ten December verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei der Zurückgabe, Albrechts-Straße Nr. 24, drei Treppen hoch, 1 Rthlr. Belohnung.

Verloren.
Ein kleiner, junger, schwarz-brauner Pinscher-Hund ist entlaufen; — wer solchen, Riemerzeile Nr. 23 am Ringe, wiederbringt, erhält eine gute Belohnung.

Sargverzierungen neuester Art
empfingen, und verkaufen zu sehr niedrigen Preisen:
Hübner und Sohn,
Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Malzbonbons für Brustkranke und Hustenleidende empfiehlt: **C. Birkner.**
Reusche-Straße in 3 Thürmen.

Bekanntmachung.

Die Forstparzelle bei Reinschdorf, Coseler Kreises, zur Oberförsterei Cosel gehörig, von 187 Morgen 127 □Ruthen Flächen-Inhalt, incl. 5 Morgen 60 □Ruthen Unland, mit dem darauf befindlichen Holzbestande und mit Einschluß der Jagdgerechtigkeit soll im Wege des Meistgebots im Termine den 8. Januar 1833 zu Reinschdorf, Vormittags um 10 Uhr, von dem ernannten Kommissarius Herrn Regierungs- und Forst-Rath Ewald öffentlich verkauft werden.

Zahlungs- und besitzfähige Käufer werden eingeladen, sich in dem gedachten Termine im Gasthofe zu Reinschdorf einzufinden, und nach vorheriger Kautionsbestellung in Pfandbriefen, Staatspapieren oder baarem Gelde, ihre Gebote abzugeben.

Die Verkaufsbedingungen sind bei der Oberförsterei Cosel zu Klodnitz und in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen; auch wird selbige der Kommissarius im Termine bekannt machen.

Auf Nachgebote kann nur unter besondern Umständen gerücksichtiget werden.

Oppeln, den 28. November 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Das in der Salzgasse vor dem Oder-Thore unter Nr. 1080 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 5 belegene Haus, nebst den dazu gehörigen Obstgärten, Ackerland und Abtrockenplatze, dem Kaufmann H. W. Hacke gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe v. J. 1832 beträgt vom Hause nach dem Materialienwerthe 24233 Rtlr. 29 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 Prozent aber 24,447 Rtlr. 2 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe mithin 24,340 Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf., von den genannten Ländereien aber nach dem Materialienwerthe 4547 Rtlr. 28 Sgr., nach dem Nutzungs Ertrage 10 815 Rtlr. 10 Sgr. und nach dem mittlern Durchschnittswerthe 7681 Rtlr. 19 Sgr.

Der Bietungs-Termin steht
auf den 18. Februar 1833, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Lühe im Partheienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Uebrigens sollen Gebote sowohl auf das ganze Grundstück als auch auf die einzelnen Parzellen, namentlich:

a) die Baulichkeiten mit dem Obst- und Gemüsegarten von 2 Morgen 105 □R.;
b) das Ackerstück von 3 Morgen 30 □R., auf welches bereits 700 Rtlr. geboten worden;
c) den Abtrockenplatz von 150 □R., auf welchen bereits 350 Rtlr. geboten worden, und
d) den großen Obstgarten von 7 Morgen und 11 □R. angenommen werden.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte nachgesehen werden.

Breslau, den 13. November 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Auktion.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 17ten d. M., Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, in der Sterbewohnung, Klosterstraße Nr. 4, verschiedene Effekten, namentlich Gold, Silber, Porzellan, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Blech, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau, den 12. Dezember 1832.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Höhern Bestimmungen zufolge sollen die Bedürfnisse des Königl. Korrektionshauses zu Schweidnitz per 1833 bestehend in ungefähr:

1870 Scheffel bester Roggen, event. 190,000 Pfd. Kommisbrod; 85 Scheffel bester Roggen event. 7000 Pfd. weiß Brod; 190 Schfl. Gerstenmehl; 15 Schfl. Weizenmehl; 430 Pfd. feine Graupe; 430 Pfd. Gries; 64 Schfl. Graupe; 225 Schfl. Erbsen; 140 Pfd. Reis; 44 Ctr. Butter; 7 bis 800 Scheffel Kartoffeln; 500 Schock Kohlrüben; 500 Schfl. Mohr- und Wasserrüben; 10 Schock Kohlraby; 14 Ctr. Rindfleisch; 3 Ctr. Schweinefleisch; 30 Schock Roggenstroh; 4300 Scheffel Steinkohlen: 54 Klaftern weiches Holz; 1066 Pfd. grüne und Stegseife; 11 bis 12 Ctr. raff. Brennöl; 8 bis 9 Ctr. Talglichte, an Mindestfordernde verdungen werden.

Die betreffenden bietungslustigen Verkäufer vorgenannter Gegenstände werden eingeladen, zu dem auf den 19ten d. M. früh 9 Uhr anberaumten Licitations-Termine im hiesigen Königl. Korrektionshause sich einfinden zu wollen, wo die Angebote nach Maßgabe der Beschaffenheit der Bedürfnisse werden entgegen genommen werden.

Die näheren Bedingungen dieser Lizitation sind nicht nur am gedachten Termintage, sondern auch bis dahin jeden Vormittag sowohl im hiesigen Königl. Landräthl. Amte, wie auch im Geschäftslokale der Administration des Königl. Korrektionshauses zu näherer Kenntnißnahme einzusehen.

Den Zuschlag an den Mindestbietenden hat die Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau vorbehalten.

Schweidnitz, den 7. December 1832.

Das Königl. Landräthl. Amt.
Im Auftrag.
v. Gellhorn.

Ich warne hiermit jeden, weder auf meinen noch meiner Frau Namen, Geld oder Sachen zu verabfolgen, indem wir in solchen Fällen keine Zahlung leisten.

Breslau, den 14. Dezember 1832.

Destillateur F. E. Kny.

Niederlage Schwarzwälder Uhren

eigener Fabrik,
von B. Höffler, Uhrmacher aus Schwarzwald, Klosterstraße Nr. 13 in Breslau,
empfiehlt sich zu gegenwärtigem Christmarkte mit einer Auswahl von ächt massiven in Stahl und Messing gearbeiteten, als auch den schon bekannten gewöhnlichen Schwarzwälder Uhren. Da ich hier ganz allein in völlige Kenntniß in Hinsicht der Schwarzwälder Uhren gesetzt bin, so erlaube ich mir besonders einem hohen Adel und geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich in diesem Fache auch für eine richtige Reparatur garantiren kann, mit Versicherung der billigsten Preise und prompter Bedienung. Mein Budenstand ist während des Christmarktes auf der Riemerzeile.

Frischen Leipziger Stangen-Kalmus, bestes Citronat, Möhrenzucker, Berliner Stangen-Lukretien, rothe Räucherkerzchen, kleine grüne eingemachte Pommeränzchen, sehr schönen ostindischen eing. Ingber in blauen Original-Krügen zu 5 à 7 Pfd., wie auch in ¼, ½ und 1/1 Pfd.-Krausen.

Vorzüglich reinschmeckenden Rum, der nicht nach dem Kopfe steigt, die ganze Flasche zu 9 Sgr., 14 Sgr., 17 und 20 Sgr., und in ½ Flaschen zur Hälfte dieser Preise.

Ferner: eine bedeutende Auswahl ächt ostindischen Thees, ächten Russischen Pecco-Thee mit vielen weißen Spitzen, von diesen Thees sind auch sehr schöne Dosen in ¼, ½ und 1/1 Pfd. zu Weihnachts-Geschenken gefüllt, und zu billigen Preisen offerirt:

S. Schweitzer sel. Wittwe,
Roßmarkt Ecke im Mühlhof.

Fischbein-Anzeige.

2 Viertel langes, das Pfund		10 Sgr.	= Pf.
2½ Viertel	dito	12 Sgr.	6 Pf.
3 Viertel	dito	15 Sgr.	= Pf.
4 und 4½ Viertel	dito	17 Sgr.	6 Pf.
5 und 6 Viertel	dito	20 Sgr.	= Pf.
7 und 8 Viertel	dito	21 Sgr.	3 Pf.
9 und 10 Viertel	dito	25 Sgr.	= Pf.
2½ Viertel langes Blankschat		17 Sgr.	6 Pf.
ganz langes Blankschat		25 Sgr.	= Pf.
kurzes Fischbein zu Halsbinden		2 Sgr.	6 Pf.

ist zu haben Ohlauer-Straße Nr. 6, in der Hoffnung bei
F. Päzolt.

Anerbieten.

Ein Kapital von 3000 Rtlr. kann in die Stelle eines gleich hohen Betrages damit abzulösender landschaftlicher Pfandbriefe (allenfalls auf Leibrente) untergebracht, und der Darleiher, wenn es gewünscht wird, in die auf einem angenehmen Landgute, in der Nähe einer Stadt ohnweit Breslau wohnende, achtungswerthe Familie des Empfängers aufgenommen werden. Nähere Auskunft wird in dem Geschäfts-Büreau des Herrn Justiz-Commissarius Müller II., Sandstraße Nr. 14 gegeben.

Rum-Offerte.

Feinen weißen und gelben Rum in Flaschen erhielt in Kommission und offerirt zu sehr billigem Preise die Tabak-Handlung: Oder-Straße, im grünen Bergel.

Auctions-Anzeige.

Montag den 17ten, Vormitt. 11 Uhr, werde ich am Ende der Graupengasse einen Schimmel, einen guten Plauwagen, 2 gewöhnliche und ein russisches Geschirr versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Ganz fein vergoldete Holzleisten,

zu Bilder-, Spiegel-Rahmen u. s. w., so wie
seidene Herrenhüte neuester Form,
ächte Schwarzwalder Wanduhren,
welche Stunden schlagen und wecken, bloß schlagen oder nur Stunden anzeigen, und
Neusilber-Waaren bester Qualität,
bestehend in Messern, Gabeln, Thee-, Eß- und Gemüselöffeln, Suppenkellen, Trensen, Sporen, Candaren, Steigbügeln, Pfeifenkopfbeschlägen, Pfeifenabgüssen u. s. w., erhielten so eben in größter Auswahl und verkaufen zu den wohlfeilen Preisen:

Hübner und Sohn,
Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Herren- und Damen-Uhren
in neuester Façon, empfiehlt zu den billigsten Preisen
Wolff Lewisohn,
Uhren- und Tuch-Handlung, am Blücherplatz.

Neue Conditorei.

Einem hohen Adel und einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, wie ich hier eine neue Conditorei etablirt habe. Ich werde stets dafür sorgen, sowohl im Locale selbst, welches dem Zwecke angemessen neu eingerichtet ist, als auch jede Bestellung ausser dem Hause auf das Pünktlichste auszuführen.

Breslau den 15. December 1832.
L. Dörbandt,
Hintermarkt- und Schubrücken-Ecke No. 2.

Wohlfeiler Syrop-Verkauf.

Um mit einer Post besten dicken reinen Syrop schnell zu räumen, werde ich das Pfd. zu 3 Sgr. verkaufen, jedoch nicht unter 1 Pfd., auch ist dieser Preis nur bis Ende dieses Jahres gestellt, in der Wein- und Delikatessen-Handlung:

F. A. Hertel, am Theater.

Ball- und Masquen-Kleider

werden auf französische Art litographirt in der Seiden- und Schönfärberei und Druckerei des Ernst Mevius, Katharinenstraße Nr. 16.

Zweite Beilage zu Nro. 295. der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 15. December 1832.

Mehrere Handlungs-Commis,

welche mit empfehlenswerthen Zeugnissen versehen und der polnischen Sprache kundig sind, wünschen zum Term. Weihn. c. unterzukommen.

Tabak-Offerte.

Einem geehrten Publikum beehren wir uns auf zwei so eben erhaltene Sorten

loser Tonnen-Canaster
à Pfd. 10 und 12 Sgr.,

aufmerksam zu machen.

Wir sind nach sorgfältiger Prüfung berechtiget, diese Sorten Tabak, als etwas außerordentliches zu diesen Preisen, zu empfehlen, da sich die Waare durch besondere Leichtigkeit, angenehmen Geruch und anhaltendes Brennen vor vielen andern Sorten, gleichen Preises, besonders auszeichnet. Zugleich empfehlen wir an diejenigen, denen unsere, so allgemein beliebten in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd. eingeschlagenen Varinas-Melangen à Pfund 20, 15 und 12 Sgr. noch nicht bekannt sind, solche zum geneigten Versuch.

Aus den beliebtesten Berliner Fabriken, als: Ermeler und Comp., Prätorius und Brunzlow, Ulrici und Comp. und Schlesinger, verkaufen wir die gangbarsten und bekannten Sorten Tabake zu den bestehenden Fabrik-Preisen und geben bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt.

Breslau, den 11. Dezember 1832.

Harrwitz und Comp., Nemeile Nr. 10.

Fasanen-Anzeige.

Frische feiste böhmische Fasanen, wovon ich alle Wochen frische Transporte erhalte, sind bis zum Monat Januar k. J. stets billig zu haben in der Handlung F. A. Hertel.

Louis Schlesinger,

Nikolai-Straße Nr. 48,

empfiehlt zum gegenwärtigen Christmarkte die feinsten Parfümerieen, Toiletten-Seifen, Bart- und Haar-Pomaden, Rowlands Macassar-Oil, Eau de Cologne u. s. w. Ferner eine Auswahl Galanterie-Waaren in Bronce, Eisenguß und Neusilber, als Ohrbommeln, Chemisen-Knöpfe, Perlenbeutel, Uhrketten, Damentaschen u. s. w., wie auch lakirte Blechwaaren, zu den billigsten Preisen, und bitte um geneigte Abnahme. — Mein Stand ist in einer Baude in der zweiten Reihe, der Oderstraße gegenüber.

☞ Auf dem Dominio Goglau bei Schweidnitz stehen 70 Stück gemästete Schöpse zum Verkauf.

Ankündigung.

Zum gegenwärtigen Christmarkt empfehle ich ganz ergebenst mein bedeutendes Sortiment von elegant und modern gekleideten Puppen, als auch verschiedene Damen-Putz-Waaren, zu geneigter Abnahme. — Meine Baude ist auf dem Paradeplatze, dem Oppenheimschen Gewölbe gegenüber. Breslau den 13. December 1832.

Verwittwete Grundmann.

Waaren-Offerte.

Kleine und große gelesene Rosinen, Mandeln, Trauben-Rosinen, Schaalmandeln, alle Sorten Brodt- und Backzucker, feine Gewürze, extra feine krystallisirte Vanille und dgl. Mehreres, verkauft zu möglichst billigen Preisen, die Spezerei-Waaren- und Thee-Handlung

S. Schweitzer seel. Wittwe,
Roßmarkt-Ecke, im Mühlhof.

☞ Aechte Teltower Rübchen, französ. Moutarde, Estragon, neuen holländ. Süßmilch- und besten Schweizer-Käse, holländische und Schotten-Heeringe (wie auch marinirte), frisch marinirte und stark geröstete Bricken, desgleichen sehr schönen Lachs in 1/16 und 1/8 Tönnchen, hübsch geräucherten und ganz fetten Lachs, offerirt im Ganzen zum Wiederverkauf als auch im Einzelnen: S. Schweitzer seel. Wittwe,
Roßmarkt-Ecke, im Mühlhof.

Ein sehr schönes, in der ersten Etage am Ringe sich befindendes Logis, bestehend in 3 großen herrschaftlichen Zimmern, 3 Domestikenstuben und 1 Küche nebst Keller und Bodengelaß, ist auf Monate oder auch auf längere Zeit mit und ohne Meubles sehr wohlfeil zu vermiethen und augenblicklich zu beziehen. Das Nähere darüber ertheilt die Handlung Hübner und Sohn, Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

*** Nürnberger Lebkuchen ***

braune, gemandelte und weiße auf Oblaten: so wie die beliebten Basler Läkerle, erlaube ich mir hiermit das ganze Dutzend zu 10 Sgr. anzubieten.

C. Birkner aus Nürnberg, in der Bude dem Goldarbeiter Herrn Nembach vis-a-vis, und im Gewölbe Reuschestraße zu den 3 Thürmen.

Ein großes Handlungs-Locale in Reichenbach,

ganz feuersicher, sich besonders zu einem Garn- oder Kattungeschäft eignend, weist der Commissionär Wäber daselbst, Breslauer-Straße Nr. 149, nach. Briefliche Anfragen erbittet sich derselbe portofrei.

Marinirten Lachs und Bricken, auch geräucherten Lachs, empfing und verkauft billigst:

C. W. Schwinge,
Kupferschmiede-Straße Nr. 16, im wilden Mann.

Wilhelm Schmolz und Comp., Fabrikanten aus Solingen bei Cöln a. Rhein,

Niederlage in Breslau am Ring Nr. 3,

empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfest ihr schön assortirtes Lager von Stahl-, Eisen- und Neusilber-Waaren en gros und en detail, bestehend in allen Sorten

feinen Tafelmessern, Tranchirmessern, Dessertmessern } mit elfenbeinernen, neusilbernen und Ebenholz-Heften,

Stillets, Feder-, Rasir-, Taschen-, Instrumenten-, Garten-, Oculir- und Küchenmessern,

Scheeren und Lichtscheeren aller Art,

feine Kästchen für Damen und Necessaire für Herren, ächtes Eau de Cologne und alle Sorten feine Seifen,

Galanterie-Waaren in Stahl.

Lakirte Waaren,

Leuchter, Tablets und Zuckerkasten,

Neusilber-Waaren in schönster Auswahl und bester Qualität.

Doppeljagdgewehre,
Pistolen und Terzerole,
Hirschfänger und Jagdmesser,
Patent-Pulverhörner und Schrotbeutel,
Reservoirs zu Zündhütchen,
Schraubenzieher und Gradmaße;

für Kinder eine große Auswahl

Flinten, Säbel,
Degen, Ritterschwerdter,
Koppeln, Patrontaschen,
Handwerkszeuge u. a. m.,

unter Zusicherung der reellsten Waaren zu den billigsten Fabrikpreisen.

Ein gut erzogenes Mädchen zwischen 15 und 20 Jahren, als Waise oder von armen Eltern nicht von hier, wünscht eine anständige Familie mehr als Glied derselben, als wie einen gewöhnlichen Dienstboten zur Unterstützung der Frau in der Wirthschaft und zur Aufsicht der Kinder anzunehmen. Das Nähere in der Vermiethungs-Anstalt bei

Bretschneider,
in Breslau, Albrechts-Straße Nr. 1.

Unterzeichnete empfiehlt sich zu Anfertigung aller Arten von Stickereien in Wolle und Seide, namentlich Kronen, Namen und Wappen, so wie zum feinen Weißnähen, mit dem Versprechen der promptesten, saubersten und billigsten Bedienung, und dem Bemerken, daß Töchter anständiger Aeltern in allen weiblichen Arbeiten bei ihr unterrichtet werden.

Verehlichte gewesene Schultze, Ring Nr. 11.

Zu vermiethen und termino Ostern 1833 zu beziehen ist die Bierbrauerei im Wallfisch, Messergasse Nr. 20, für einen prompten Zinszahler billig. Das Nähere bei dem Kaufmann J. Schultz, Albrechts-Straße Nr. 28.

***** Offerte billiger und ächter *****
Getränke
der Handlung des J. A. Breiter in Breslau,
Oderstraße Nr. 30.

Als etwas ganz ausgezeichnet Feines empfehle ich insbesondere Solchen, die auf ärztliche Verordnung Gebrauch davon zu machen haben:

Aechten Arac de Goa,
die Original-Flasche 1⅓ Thlr.

Aechten Batavia-Arac,
die Flasche 25 Sgr.

Aechten Colombo-Arac,
die Flasche 20 Sgr.

Ferner:

Aechten gezehrten alten Jamaica-Rum,
gelber Farbe,
die Flasche 15 Sgr., die halbe Flasche 7½ Sgr. } incl. Glas.

Aechten gezehrten alten Jamaica-Rum,
weißer Farbe,
die Flasche 15 Sgr., die halbe Flasche 7½ Sgr. } incl. Glas.

Aechten americanischen Rum Nr. 1.
die Flasche 12½ Sgr., die halbe Flasche 6¼ Sgr. } incl. Glas.

Aechten americanischen Rum Nr. 2.
die Flasche 10 Sgr., die halbe Flasche 5 Sgr. } incl. Glas.

Besten inländischen Rum,
die Flasche 8 Sgr.
die halbe Flasche 4 Sgr.

Die Flaschen haben eine hier Orts außergewöhnliche Form, enthalten 1 1/16 Qt. schles. Maaß, sind jede betreffende Sorte mit einem besondern Etiquet, die Arac's mit rothen, die Rum's mit schwarzen Druck, nebst meiner Firma und Siegel versehen.

außer diesen noch mehrere Sorten inländischen Rum zu 8, 9 und 10 Sgr. das Preuß. Quart zur gefälligen Beachtung.

Thee - Offerte.

Nachdem ich mein Lager von Ostindischen Thee aus den vorzüglichsten Quellen aufs Beste sortirt habe, so empfehle ich

1) feinsten Pecco-Thee mit weißen Spitzen in Büchsen von ¹/₁ und ½ Pfd., und in ¼ und ⅛ Pfund-Paketen, das Pfund à 3 Rtlr.;
2) feinsten Perl-Thee gleichfalls in Büchsen von ¹/₁ und ½ Pfd., und in ¼ und ⅛ Pfund-Paketen à 2 Rtlr. 15 Sgr.
3) feinsten Haysan-Thee in ¹/₁, ½, ¼ und ⅛ Pfund-Paketen à 1 Rtlr. 10 Sgr.
4) feinsten Grünen Thee das Pfund à 20 Sgr.,

in größeren Parthieen bedeutend billiger.

Die ersten zwei Sorten würden sich vermöge der netten Packung auch zu Weihnachts-Geschenken sehr eignen.

Ich erspare mir jede weitere Anpreisung, da ich überzeugt bin, daß Jeder, der mich mit seiner Abnahme in diesem Artikel beehrt, die beste Empfehlung in der Waare selbst finden wird.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Die Tabak-Niederlage
der
Herren Carl Heinr. Ulrici u. Comp.
in Berlin,
Junkernstraße Nr. 33 hierselbst,
empfiehlt ihr vollständiges Lager Rauch- und Schnupf-Tabake von vorzüglicher Güte, zu geneigter Abnahme.
Breslau, den 21. Oktober 1832.
George Ludw. Maske.

Zum bevorstehenden Feste verfehle ich nicht, alle Sorten Spezerei-Waaren in jeder beliebigen Qualität zu den billigsten Preisen ganz ergebenst anzubieten, und hoffe jeden der verehrten Käufer vollkommen zu befriedigen. Unter den jüngsterhaltenen Gegenständen verdienen die vorzüglichste Empfehlung: feinstes Provencer Oel, französische Moutarde, delikate Neunaugen, sehr guter Rum, eine Partie ganz ausgezeichneter St. Julien in Bouteillen u. s. w., Toiletten- und Waschseife, Rauch- und Schnupftabacke, Koffee, Zucker, Gewürze und dergl. m.

Hiernächst finden die verehrten Käufer in meinem en gros Verkaufslokale bei Abnahme in größern Partieen die bereits bekannten Vortheile in noch größerer Ermäßigung der Preise bei vorzüglichen Waaren.

Breslau, im December 1832.

Adolph Bodstein,
Nikolaistr. Nr. 13, gelbe Marie.

Ein Uhrmacher-Lehrling wird verlangt, und ist das Nähere darüber zu erfragen in der Uhren-Handlung der Gebr. Bernhard, Reusche-Straße, neben dem goldnen Schwerdt.

Ball-Annonçe.

Auf den Weihnachts-Feiertag, als den 26sten d. M., wird bei dem Unterzeichneten ein Entrée-Ball arrangirt, und werden dazu alle Hochlöbliche Militair- und Civil-Personen ganz ergebenst eingeladen.

Tarnowitz, den 12. Dezember 1832.

Joh. Bannerth.

Auf dem Dominium Ruppersdorff, bei Strehlen, stehen 96 Stück ein- und zweijährige Sprungböcke zum Verkauf, der Preis ist den jetzigen Konjunkturen angemessen gestellt.

Zugleich wird noch bemerkt, daß die Egelkrankheit in der Heerde nicht mehr grassirt, sondern ganz vorüber ist.

Punsch-Essenz,
rein, in anerkannter Güte empfiehlt:
C. E. Linkenheil,
Schweidnitzer-Straße Nr. 36.

Aufsätze und Eingaben, Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Französische und aus dem Französischen ins Deutsche, Reinschriften und Copialien, deutsche und französische Correkturen für Buchhandlungen und Buchdruckereien u. s. w., werden sehr billig angefertiget; auch französischer Privat-Unterricht wird billig ertheilt und sind noch einige Stunden erledigt.

Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 5, drei Treppen hoch, Vormittags von 9 bis 11 Uhr.

Anerbieten.

Zu einem ersprießlichen Geschäfte wird ein solider Mann, welcher mit dem gewöhnlichen Geschäftsleben bekannt, der Feder gewachsen ist, und einen kleinen Fonds besitzt, als Theilnehmer gesucht. — Nähere Auskunft ertheilt

die Speditions- u. Commissions-Expedition,
Ohlauer-Straße Nr. 21, im grünen Kranz.

E. Joachimssohn und Liebrecht,
am Roßmarkt Nr. 13 (der Börse gegenüber), zahlen für altes Gold und Silber, Geldsorten, Tressen, sowohl ächt als plattirt u. dergl. m., die angemessensten Preise.

Ganz frischen fliessenden grosskörnigen Astrachan. Caviar erhielt wiederum und offerirt:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Spielwaaren eigener Fabrik.

Zinnfiguren in größter Auswahl, in ganzen, halben und Viertel-Schachteln, von ganz neuer Art, für Knaben und Mädchen, empfiehlt im Einzeln wie im Ganzen zum Wieder-Verkauf zu den billigsten Preisen, in der Baude an der Nicolaistraßen-Ecke, von Herrn Bauer gegenüber, so wie zu allen Zeiten in der Standbaude neben der Hauptwache.

Carl Gottfried Schepp.

Tisch- und Fuß-Teppiche,
abgepaßte Sopha- und Bett-Teppiche, Pferdedecken, empfiehlt zu diesem Christ-Markt in großer Auswahl, zu den billigsten Preisen in der Bude, dem Herrn Tuchkaufmann Elbel gegenüber:

C. G. Gemeinhard.
Zeug- und Teppich-Fabrikant.

Verpachtungs-Anzeige.

Das Brau- und Schank-Lokal in der Hoffnung, Ohlauer-Straße Nr. 6, gelegen, soll im Auftrage des Königl. Hochlöbl. Stadt-Waisen-Amtes anderweitig auf 3 Jahre von Ostern k. J. ab öffentlich verpachtet werden, wozu bei Unterzeichnetem ein Bietungs-Termin auf den 19. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, Heilige-Geistgasse Nr. 13, ansteht.

Häuser-Administrator Kaufmann Groß.

Ein meublirtes Zimmer ist zu vermiethen und den 1sten Januar zu beziehen. Ring Nr. 11, drei Stegen hoch, vorn heraus.

Zu vermiethen

und Term. Ostern k. J. zu beziehen, ist in der Königsecke, Ohlauerstraße, die erste Etage, bestehend aus 7 Stuben und Zubehör. Das Nähere beim Eigenthümer, oder im Gewölbe.

Flöthe.

Zu vermiethen.

1. Ring Nr. 39, eine Remise von Weihnachten 1832 ab.

2. Elisabeth=Straße Nr. 5, die Handlungsgelegenheit, bestehend in einem geräumigen Gewölbe, Schreibstube und mehreren Kellern, so wie die Wohnungen in der 1sten, 2ten und 3ten Etage von Ostern a. f. ab; demnächst ein offenes Verkaufs=Gewölbe, welches auch als Remise zu benutzen seyn dürfte, sofort.

3. Carls=Straße Nr. 36, ein großer Getreideboden vom 1. Januar a. f., so wie mehrere Wohnungen sofort und von Weihnachten 1832 ab.

4. Antonien=Straße Nr. 18, die beiden Pferdeställe sofort.

5. Reusche Straße Nr. 63, die dort befindliche Seilerwerkstatt, welche sich auch zu jedem andern Gewerbe gut eignen würde, nebst Wohnung sofort.

6. Neue Welt=Gasse Nr. 47, die Bäckereigelegenheit nebst Wohnung, von Weihnachten 1832 ab.

7. Weißgerber=Gasse Nr. 52, mehrere Wohnungen, von Weihnachten 1832 ab.

8. Nikolai=Straße Nr. 37, mehrere Wohnungen, von Weihnachten 1832 ab.

9. Schmiedebrücke Nr. 5, die Wohnung in der 2ten und 3ten Etage, von Weihnachten c. oder von Ostern a. f. ab.

10. Albrechts=Straße Nr. 10, ein offenes Verkaufs=Gewölbe, von Weihnachten 1832 ab.

11. Albrechts=Straße Nr. 39, eine Wohnung von 5 Stuben in der 2ten Etage, von Ostern 1833 ab.

12. Fischer=Gasse Nr. 14, mehrere Wohnungen, von Weihnachten 1832 ab.

13. Langen=Gasse Nr. 22, die Kaffeeschankgelegenheit, so wie mehrere Wohnungen, verbunden mit dem freien Besuch des dort befindlichen Gartens, von Weihnachten 1832 und Ostern 1833 ab.

14. Salz=Gasse Nr. 5, die sehr gut eingerichtete Bade=Anstalt nebst mehreren großen und mittlern Wohnungen, verbunden mit dem freien Besuch des dort befindlichen Gartens, nebst einem Pferdestall und Getreideboden, sofort.

15. Mehl=Gasse Nr. 9, die sehr gut eingerichtete Branntweinbrennerei nebst Wohnung, sofort.

16. Mehl=Gasse Nr. 14, die Schankgelegenheit, von Weihnachten 1832 ab.

17. Rosen=Gasse Nr. 21, mehrere Wohnungen nebst einem Garten, sofort.

18. Klingel=Gasse Nr. 13, mehrere Wohnungen, so wie den betreffenden Acker und Garten, sofort.

19. Hinter=Gasse Nr. 1 und 8, mehrere kleine Wohnungen, sofort.

20. Schul=Gasse Nr. 7, mehrere kleine Wohnungen sofort, so wie den kleinen Garten, von Weihnachten 1832 ab.

21. Schul=Gasse Nr. 12, mehrere kleine Wohnungen sofort, so wie den Garten, von Weihnachten 1832 ab.

22. Kloster=Straße Nr. 8, die Schankgelegenheit nebst Wohnung, von Weihnachten c. oder Ostern a. f. ab.

Das Nähere zu erfragen beim

Häuser=Administrator Hertel,
Carls=Straße Nr. 22.

Damen=Putz,
nach den neusten Moden, wird billig und prompt angefertiget, bei Elisabeth Gammert,
Ohlauer=Straße Nr. 20, im ersten Stock.

Die Sonn= und Regenschirm=Niederlage empfiehlt jetzt wie vor, wieder eine große Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Sonn= und Regenschirme zu den möglichst billigsten Preisen; am großen Ringe Nr. 1, Ecke der Nikolai=Straße neben den Herrn Gebrüder Bauer in Breslau. J. Päzolt.

Neue Kastanien,
das Pfd. 4 Sgr., Berliner Wurst p. Pfd. 8½ Sgr., Braunschweiger p. Pfd. 11 Sgr., starken Brenn=Spiritus, das große Quart 5 Sgr., Kupferhütel 1000 St. 22 Sgr., Pommeranz=Extrakt zu Bischof p. Fl. 2½ und 5 Sgr., alten Franzwein p. Fl. 10 und 12 Sgr. empfiehlt: Reusche=Straße Nr. 34:
F. A. Gramsch.

Beste Hamburger Speckbücklinge
und bestes Hamburger Rauchfleisch
erhielt und offerirt:
Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Geräucherte Speckbücklinge,
Hamburger Rauchfleisch, und
geräucherte Pommersche Gänsebrüste,
empfing:
Christian Gottl. Müller.

Vermiethungs=Anzeige.
Das Coffee=Haus (zum rothen Schlößel genannt) sub Nr. 1 am Roßplatze gelegen, ist mit dem dabei befindlichen Garten von Weihnachten d. J. oder auch von Ostern a. f. ab zu vermiethen. Das Nähere beim
Häuser=Administrator Hertel.
Carlsstraße Nr. 22.

Zu vermiethen,
ist in der Tauenzien=Straße Nr. 22, vor dem Schweidnitzer Thor, die Schankgelegenheit nebst Garten, von Weihnachten an. Das Nähere zu erfragen: Ohlauer=Straße Nr. 78, im Zweikegel in der Schenkstube.

Angekommene Fremde.

In drei Bergen: Hr. Kammergerichtsrath v. Strampff a. Berlin. — Die Kaufleute: Hr. Schulz a. Frkf. a. d. O. u. Hr. Neumann a. Stettin. — Im goldnen Schwerdt: Die Kaufleute: Hr. Hinsch a. Iserlohe u. Hr. Helfer a. Aachen. — Im weißen Adler: Hr. Oberamtm. Mjuncke a. Ossig. — Hr. Gutsbesitzer v. Netz a. Kr[illegible]ritz. — Im blauen Hirsch: Hr. Landschafts=Direkt. v. Debschütz a. Pollentschine. — Im Rautenkranz: Hr. Landrath Baron v. Richthofen a. Bärzdorf. — Im gold. Zepter: Hr. Gutsbesitzer v. Sacken aus Nieder=Stradam. — In der goldn. Gans: Hr. Lieutn. von Rochow a. Berlin — Hr. Oberlandesgerichtsrath Icke a. Neusalz. — Im goldnen Baum: Hr. Apotheker Engelhard a. Neumarkt. — Hr. v. Diericke a. Zickwitz.